



Briefmarken

Briefmarken von der Französischen Somalikküste

Ansichtskarten

Barday

Münzen

Das Anlegen einer Münzsammlung

Fotos

Frauen mit Brille



NEHMEN SIE TEIL AN DEM
GRÖSSTEN SAMMLERTREFFEN
IN OSTEUROPA!

7. September
NACHMITTAG FÜR HÄNDLER



SBERATEL

26. Internationale Messe für Briefmarken, Münzen,
Banknoten, Wertpapiere, Mineralien und Sammellust

PRAG

8. – 9. September 2023

7. September – Nachmittag für Händler
PVA EXPO Prag, Tschechische Republik

www.sberatel.info/de



Vorwort

Der ersten Teil des Jahres liegt mittlerweile hinter uns, und für mich stand dieser ganz im Zeichen der Fachmessen, sprich der Begegnung mit anderen Sammlern! Es immer wieder eine Freude, sammelbegeisterte Menschen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen. So finde ich auch regelmäßig neue Autoren, die uns in diesem Magazin an ihrem Hobby teilhaben lassen!

Viele leidenschaftliche Sammler schließen sich in Verbänden zusammen. Umso besser, denn so können wir jedes Jahr zahlreiche Artikel zu verschiedenen Themen veröffentlichen. So erörtert uns beispielsweise in jedem Magazin die Académie de France de Philatélie einen bemerkenswerten Brief oder ein interessantes philatelistisches Sammlerstück. Ab dieser Ausgabe sind auch der ADAN (*Association Des Auteurs de Numismatique*) einige Seiten gewidmet, auf denen Sie erfahren, wie Sie in dieses spannende Sammelgebiet eintauchen können! Darüber hinaus berichtet die Vereinigung AS.CO.FLAM. ES über Stempel und Sonderstempel und die ACCP über ihr Spezialgebiet, nämlich Markenheftchen!

Andere, mitunter einzelne Sammler haben sich für ein ganz bestimmtes Thema entschieden, und ihre Artikel öffnen uns die Augen für originelle Sammelbereiche! So präsentiert uns

Anne-Lise Remacle einige Porträts von Frauen mit Brille, für die sie fiktive Leben und Charakterzüge erfindet!

Henri Aronis erklärt die Verbindung zwischen Philatelie und Zahnheilkunde. Und Gilbert Rios teilt seine Vision der Geschichte! Aber das ist noch nicht alles – in Ihrem Delcampe-Magazin erwarten Sie noch viele weitere Artikel rund um Postkarten, Münzen & Banknoten und natürlich Briefmarken.

Zum Abschluss dieses Vorworts habe ich leider noch eine traurige Mitteilung. Eine große Dame der Philatelie ist von uns gegangen. Brigitte Abensur war eine brillante, kultivierte Frau, die sicher nicht auf den Mund gefallen war! Die Gespräche mit Brigitte waren stets unvergesslich! Sie war eine bedeutende Philatelistin und teilte diese Leidenschaft mit ihrem Gatten Robert, dem ich an dieser Stelle mein aufrichtiges Mitgefühl aussprechen möchte. Brigitte wird uns allen sehr fehlen. Ihr plötzlicher Tod sollte uns daran erinnern, wie wichtig es ist, jeden einzelnen Tag, der uns bleibt, zu feiern und aus vollem Herzen zu genießen. Ich hoffe, mit dem Delcampe-Magazin den ein oder anderen Tag Ihres Lebens ein wenig bereichern zu können.

Viel Spaß beim Lesen!

Héloïse Dautricourt

PHILAPRESS

ZEITSCHRIFTEN UND MEDIEN

Der Onlineshop für Sammler



Münz-Kataloge,
Briefmarken-Kataloge,
Fachbücher
und vieles
mehr finden
Sie im PHILAPRESS-
Shop
unter



shop.philapress.de

Bei uns geht die **Post** ab!



 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler

Inhalt



Barday-Ansichtskarten gibt es solche und solche!

26



Sammlerstücke rund um das Thema «Zähne»

30



Das fliegende Fahrrad

36



Willkommen in der Welt der Frauen mit Brille

46



Münzen mit dem Abbild von Ludwig XVIII

54

Delcampe

- 3 Vorwort
- 6 Sébastien Delcampe, der neue Käufer in der Sendung «Affaire conclue»!

Briefmarken

- 10 Postbeförderung nach Indien durch die Agentur Waghorn in Paris 1837-1839
- 12 Die Post Luxemburg würdigt den Schriftsteller Edmond de La Fontaine
- 15 Die schönsten Verkäufe
- 16 Markenheftchen näher beleuchtet
- 30 Sammlerstücke rund um das Thema «Zähne»
- 32 Tauchen Sie ein in die Sammlung von Stempeln und Sonderstempel
- 50 Briefmarken von der Französischen Somaliküste erfreuen sich großer Beliebtheit
- 58 Die unverstandenen Lektionen der Geschichte...

Münzen

- 22 Das Anlegen einer Münzsammlung
- 25 Die schönsten Verkäufe
- 38 One Pound Isle of Pines
- 54 Münzen mit dem Abbild von Ludwig XVIII

Ansichtskarten

- 26 Barday-Ansichtskarten
- 29 Die schönsten Verkäufe
- 36 Das fliegende Fahrrad
- 52 Das Pfingstfest

Fotos

- 46 Willkommen in der Welt der Frauen mit Brille



Sébastien Delcampe

Der neue Käufer in der Sendung „*Affaire conclue*“!

Der Gründer des Marktplatzes www.delcampe.net schloss sich vor Kurzem dem Käufer-team der Sendung „*Affaire conclue*“ an, einer erfolgreichen französischen Fernsehsendung, die sich um den Verkauf von Kunstobjekten und Antiquitäten dreht und die das Gegenstück der deutschen Trödel-Show „Bares für Rares“ ist. Wir waren gespannt auf seine ersten Eindrücke!

Hätten Sie sich je träumen lassen, eines Tages regelmäßig im Fernsehen aufzutreten?

Nein, wirklich nicht. Das ist eine tolle Überraschung! Im Rahmen kleiner Reportagen oder Interviews auf Delcampe hatte ich bereits Gelegenheit, vor der Kamera zu stehen, und das hat mir sehr gefallen. Durch unsere eigene YouTube-Serie „*Die wunderbare Welt des Sammelns*“ fühle ich mich in Gegenwart von Kameras zunehmend wohler. Und als sich dann die Chance bot, mich dem Team von „*Affaire conclue*“ anzuschließen, sagte ich mir: „*Warum nicht?*“ Das Casting verlief ganz wunderbar, dann kam die erste Abendshow. Ich hatte viel Spaß und wie es

scheint, mochte mich das Publikum - also trete ich nun regelmäßig als Käufer in der Sendung auf!

Werden Sie auf der Straße erkannt?

In Sammlerkreisen kannte man mich bereits vorher, denn seit mittlerweile mehr als 20 Jahren bin ich regelmäßig auf Messen und Börsen zu Gast. Aber natürlich haben mich die Fernsehauftritte einem noch größeren Publikum vorgestellt. Aber das ist gar nicht schlimm, denn die Menschen sind nett, freundlich und höflich. Wir sprechen ein paar Minuten und machen ein Selfie – das gefällt ihnen - und mir natürlich auch!

© Gilles Gustine - FTV

Was gefällt Ihnen bei den Dreharbeiten am meisten?

Einfach alles! Am schönsten ist die Stimmung unter Käufern. Wir konkurrieren um die Artikel, wir foppen uns, aber alles auf eine nette Art. Die Stimmung am Set ist wirklich toll. Wir verbringen einfach gerne Zeit miteinander. Auch das Produktionsteam von Warner Bros ist spitze. Die Leute, die in die Sendung kommen, um einen Artikel zu verkaufen, sind rührend, witzig und nett. Die Drehtage sind anstrengend, aber wir alle haben zusammen viel Spaß!

Wodurch unterscheiden Sie sich von den anderen Käufern?

Insgesamt finde ich, dass das Casting-Team tolle Arbeit leistet, indem es Käufer mit unterschiedlichsten Hintergründen und starke, sich ergänzende Persönlichkeiten zusammenbringt. Ich für meinen Teil bin weder Händler noch Antiquar oder Trödler. Ich bin lediglich ein leidenschaftlicher und neugieriger Sammler mit einem allgemeinen Sinn für schöne Dinge und hoffentlich ein bisschen Geschmack. 22 Jahre an der Spitze der Sammler-Website – in einer so langen Zeit lernt man eine ganze Menge!

Was ist Ihr Erkennungszeichen bei der Kleiderwahl?

Es ist Ihnen aufgefallen: Alle Käufer in der Sendung haben einen ganz bestimmten Look. Das ist für die Zuschauer angenehmer und unterhaltsamer. Ich persönlich trage schöne Broschen, Fliegen und Westen – alles Sachen, die mir gefallen, die ich originell finde und die zu mir passen! In der Sendung können wir uns originell kleiden, was wir im Alltag vielleicht nicht unbedingt gewohnt sind... aber im Grunde gefällt mir das sehr!



Die Show unterscheidet sich stark von Ihrer Arbeit bei Delcampe?

Sehr stark sogar. Die Branche ist zwar dieselbe, aber meine Rolle ist eine ganz andere! Bei Delcampe bin ich für die allgemeine Strategie verantwortlich, ich habe ein Auge auf die Projekte und gebe die globale Richtung des Unternehmens vor. Auch dort stehe ich in der ersten Reihe, aber auf ganz andere Art. Dank „*Affaire conclue*“ entdecken zahlreiche neue Sammler und Fans von Delcampe. Eine wahre Win-Win-Situation: Ich leiste meinen Beitrag bei „*Affaire conclue*“ und diese Rolle macht unsere Sammler-Community noch bekannter. Und das hat sie auch verdient!

Wie erfolgte die Auswahl?

Alles begann mit einer Wette zwischen dem Marketing-Team und mir! Das Team hielt es für eine gute Idee, wenn ich als Käufer bei „*Affaire conclue*“ einsteige, und ich antwortete „Abgemacht!“, ohne recht daran zu glauben. Dann setzen sie sich mit der Produktion in Verbindung und schlugen mich als Bewerber vor. Ein erstes Zoom-Interview lief klasse. Ein paar Monate später, als ich schon gar nicht mehr damit gerechnet hatte, rief ich die Produktion zurück und bot mir an, als Gastkäufer in der Abendshow aufzutreten, die zwei Wochen später gedreht werden sollte. Ich war gerade auf der MonacoPhil - und sagte begeistert zu. Und den Rest kennen Sie ja!

Wird man Sie bald wieder sehen?

Ja, ich trete regelmäßig in der Sendung auf, einige Folgen sind bereits abgedreht, andere noch in Planung. Auf Delcampe werden regelmäßig Informationen eingestellt, aber wir kündigen nicht jede einzelne Sendung an oder liefern Details zu meinen Käufen. Einen Blick hinter die Kulissen, meine Sende-termine und exklusive Informationen finden

Sie auf meiner offiziellen Facebook-Seite: Sébastien Delcampe. Außerdem besitze ich einen Instagram-Account (Sébastien Delcampe), auf dem ich regelmäßig Beiträge poste.

Welches ungewöhnliche Sammlerstück würden Sie gerne einmal finden?

Ich bin von Natur aus sehr neugierig und wissbegierig! Das ist also eine schwierige Frage, denn ich interessiere mich für viele verschiedene Artikel. Da die Belle Epoque mein Steckenpferd ist und ich gerne Broschen trage, würde ich gerne einmal eine Cartier- oder Boucheron-Brosche aus dem frühen 20. Jahrhunderts finden. Oder vielleicht auch eine schöne La-ligue-Vase oder ein hübsches Gemälde, um mein Zuhause zu verschönern. Und genau das ist das Tolle an der Sendung – man weiß nie, welche Schätze einen erwarten! Eines Tages vielleicht eine Briefmarke, eine Postkarte oder eine Münze. Mit diesen Sammlungen kenne ich mich am besten aus, aber in der Sendung tauchen sie leider nur selten auf!

Sie verkaufen Artikel auch weiter... Wie läuft das ab?

Sicherlich gibt es einige Lieblingsstücke, die ich behalten werde, aber mein eigentliches Ziel ist es, die Fundstücke, die Sie mich in der Sendung kaufen sehen, weiterzugeben! Auf www.delcampe.net, unserem Marktplatz, kann ich die Artikel an versierte Sammler und Liebhaber weiterverkaufen, und das ist natürlich der von uns bevorzugte Verkaufskanal. Seit wenigen Wochen gibt es auf dem Delcampe-Blog eine Seite speziell für die Antiquitäten, die ich „*Affaire conclue*“ zu verdanken habe. Sehen Sie sich die Artikel einmal an... und vielleicht kommen Sie ja mit mir ins Geschäft!



© GINA CLUSTINE – FTV

LES AFFAIRES CONCLUES DE SÉBASTIEN

Vous aussi, faites une affaire conclue avec Sébastien Delcampe !

Depuis 2023, Sébastien Delcampe a repris l'équipe des acheteurs de l'émission **TV Affaire conclue** sur **France 2**. Ne pouvant passer chez lui tous les objets anciens et chargés d'histoire qu'il remporte, il vous propose de découvrir et, si le cœur vous en dit, d'acheter ces antiquités.

Sur cette page, vous trouvez des **objets d'exception** et de collection mis en vente ou vendus sur la marketplace des collectionneurs Delcampe.net, qui ont été remportés par Sébastien Delcampe.

Que vous soyez amateur de tableaux, de statues en bronze, de belle brocante ou d'objets insolites, vous trouverez certainement un objet qui vous intéresse parmi les ventes de l'émission dans cette boutique d'**antiquités** en ligne !

Pour en savoir plus sur les apparitions de Sébastien Delcampe dans Affaire conclue, suivez-le sur **Facebook** et **Instagram**. Vous y trouverez des informations exclusives sur la vie chez Delcampe et dans les coulisses de l'émission.



Facebook



Instagram

OBJETS RÉCENTS



Superbe dessin au pastel représentant un Chevalier Prusse de l'Aigle Noir (Schwarzer...

1 100,00 €

Faire une offre

Il reste 8 jours 3 heures



Le mythique repose-pieds fauneau de Dimitri Dimenac (1927-1985), Année(s) 1980...

1 250,00 €

Acheter

Il reste 8 jours 1 heure



Superbe bronze d'Igor Mitoraj pour l'Accademia d'Atene/Conclue

1 500,00 €

Faire une offre

Il reste 8 jours 3 heures



Superbe vase Art Déco "Les fougueux" de Charles Schneider (1881-1953)...

1 600,00 €

Acheter

Il reste 5 jours 1 heure

[Voir tous les objets en vente](#)

OBJETS D'EXCEPTION



Sébastien Delcampe repart avec un très joli pastel d'un Chevalier Prusse de l'Aigle noir.

Ce tableau représente le portrait d'un Chevalier de l'Ordre de l'Aigle noir. L'Ordre de l'Aigle noir que l'on traduit en allemand par...



Sébastien Delcampe acquiert une pièce de musée lors du Prime d'Affaire conclue sur France 2

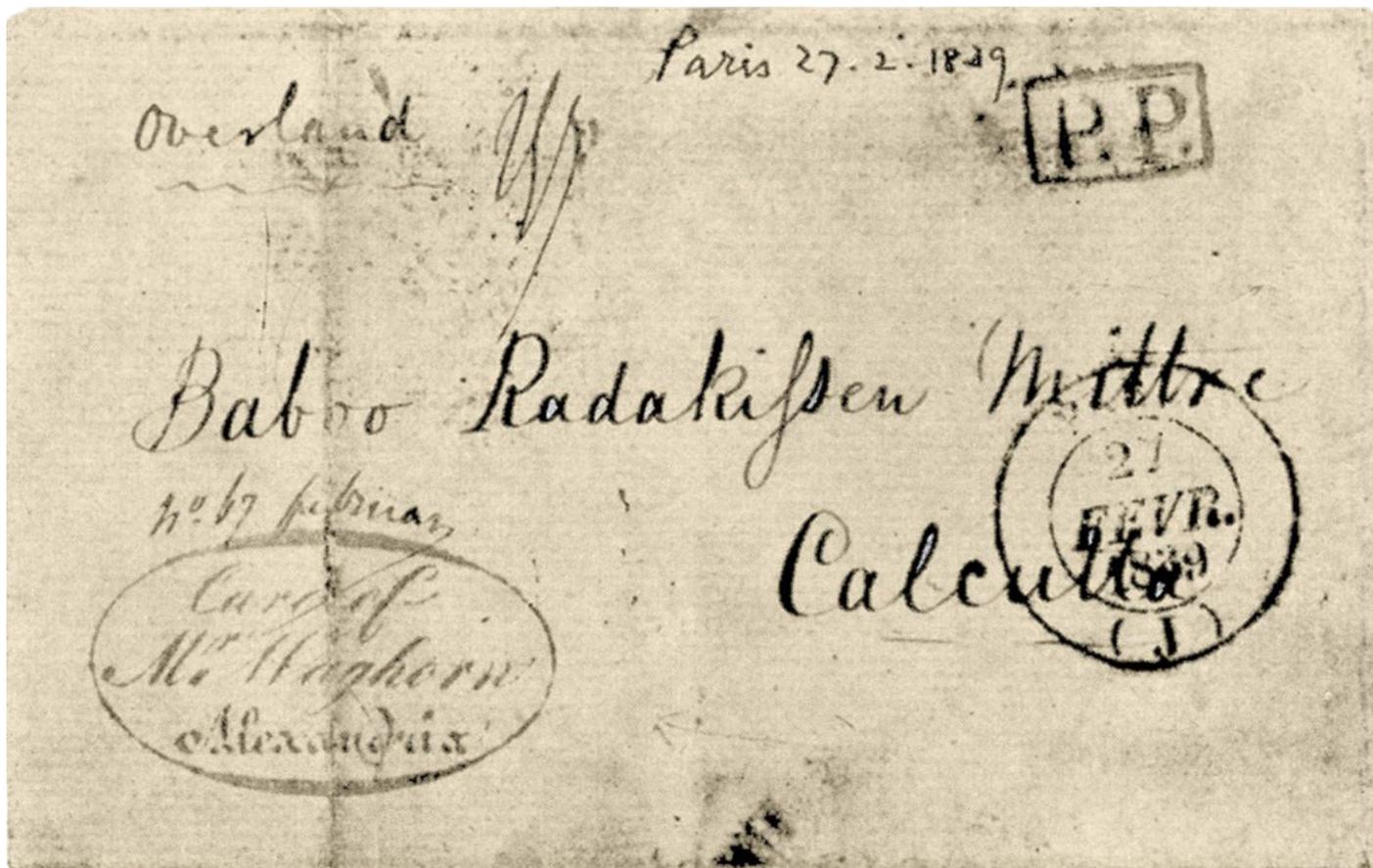
Cette peinture représente la paix sous les traits d'une femme dénuée qui s'avance au soleil levant entre des régions qui...



Sébastien Delcampe remporte un buste Mitoraj lors de l'émission Affaire conclue

Qui est Mitoraj ? Sculpteur polonais né en Allemagne en 1944, Mitoraj a fait ses études à l'Académie des Beaux-Arts de Cracovie. Après s...

[Voir tous les objets d'exception](#)



Postbeförderung nach Indien

durch die Agentur Waghorn in Paris, 1837–1839

Von Robert Abensur von der *Académie*

Im Jahr 1836 gründete Lieutenant Thomas Fletcher Waghorn (1800–1850) ein Transportunternehmen zur schnellen und effizienten Beförderung von Post, Passagieren und Waren zwischen Alexandria und Suez. Seine in Europa, Ägypten, Indien und Fernost ansässigen Agenten vermarkteten seine Dienstleistungen. Insbesondere versahen sie die Briefe mit dem wohlbekanntem Stempel „Care of Mr Waghorn“ sowie einer Registernummer und häufig auch mit dem Betrag der vom Absender zu entrichtenden Steuer. Anschließend wurden die Briefe der offiziellen Post übergeben und, je nach Aufgabeort, auf Dampfschiffe auf dem Mittelmeer oder dem Roten Meer verladen. Versehen mit diesem Beförderungsschlüssel wurden die Briefe von Waghorns

Vertretern in Alexandria oder Suez abgeholt und über den Mahmoudieh-Kanal, den Nil und durch die Wüste zwischen Kairo und Suez durch Ägypten transportiert.

Der in Paris ansässige Vertreter Waghorns war der Buchhändler Galignani in der Rue Vivienne. Die älteste englische Buchhandlung in Paris war eher ein Club, der verschiedenste Annehmlichkeiten bot, darunter Erfrischungen im idyllischen Garten, Lesungen, Zeitschriften, eine Bibliothek, die Vermittlung von Bediensteten usw. Die Buchhandlung existiert noch heute, zog aber 1856 in die Rue de Rivoli um. Bis 1895 gab sie eine Tageszeitung heraus, die erste in englischer Sprache in Paris – den „Galignani's Messenger“. Am 1. Dezember 1837 gab Waghorn da-

Stempel „Care of Mr Waghorn Alexandria“ mit der Registernummer 67 von Februar auf einem Brief aus dem Jahr 1839 von Paris nach Kalkutta.

Der Stempel der Pariser Post, zu erkennen an seinen kursiven Zeichen, ist heute nur auf wenigen Briefen bekannt.

rin die Eröffnung seiner Agentur in der Buchhandlung und seine Tarife sowie die Möglichkeit bekannt, über seinen Mittelsmann Briefe nach Indien zu versenden, indem man die Dienstleistung zunächst in der Buchhandlung bezahlt und anschließend im Postamt das Porto nach Alexandria entrichtet.

Die Kunden fanden das sehr kompliziert und beschwerten sich darüber. In den Aufzeichnungen des Postrates für die Abteilung Paris ist eine amüsante Begebenheit vermerkt: So wurde die Postverwaltung im Oktober 1838 auf die Schwierigkeiten in Verbindung mit dem obligatorischen Gang zur Buchhandlung aufmerksam. Also schlug sie vor, dass die Post die Steuer im Auftrag Waghorns einzieht und die Sendungen mit dem berühmten ovalen Stempel versieht. Da aber Galignani „seinen“ Stempel nicht hergeben wollte, ließ sie für 15 Francs einen ähnlichen anfertigen. Ab 10. November war dieser Stempel in der Frankierstelle des Postamts erhältlich und die Bürger konnten dort sowohl Waghorns private Dienstleistung bezahlen

als auch ihre Briefe frankieren lassen. Kaum 14 Tage später wurde der Stempel jedoch wieder aufgegeben und die Kunden, die keinen Korrespondenten in Alexandria hatten, mussten wieder an die Buchhandlung Galignani verwiesen werden! Die „öffentlich-private Partnerschaft“ war demnach nur von kurzer Dauer. Trotz seiner regelmäßigen Aufenthalte in Frankreich, über die in der Presse berichtet wurde, seiner Termine bei den französischen Behörden und seiner Treffen mit Postbeamten genoss Waghorn in Frankreich nicht gerade den besten Ruf. Seine Agenten, die im Verdacht standen, entgegen dem Postmonopol Post auf französischem Hoheitsgebiet zu befördern, wurden in Marseille oder Boulogne festgenommen und zu Geldstrafen verurteilt. Zwar hatte er seit Dezember 1837 auch einen Vertreter in Marseille, durfte jedoch nicht die Agentur eröffnen, die er in den Zeitungen von Bordeaux angekündigt hatte. Welch herber Rückschlag für einen Mann, der sich selbst als Pionier der ägyptischen „Overland Route“ bezeichnete!

Entdecken Sie unsere **exklusiven Videos** zu tollen **Sammelbereichen!**



Abonnieren Sie uns auf  **YouTube**



Die POST Luxembourg würdigt den Schriftsteller Edmond de la Fontaine



Zum zweihundertsten Geburtstag des Schriftstellers Edmond de la Fontaine gibt die POST Luxembourg eine Briefmarke mit seinem Bildnis heraus. Edmond de la Fontaine, genannt Dicks, wurde 1823 in Luxemburg geboren. Er studierte an der Universität in Lüttich und wurde 1850 als Rechtsanwalt vereidigt, ehe er zwei Jahre später das Richteramt antrat.

Luxemburg 2023, Briefmarke mit dem Abbild von Edmond de la Fontaine.

Luxemburg 1991, Briefmarke mit dem Abbild von Edmond de la Fontaine.

Er entstammte einer Familie, in der die Politik eine wichtige Rolle spielte (sein Vater Gaspard Théodore Ignace de la Fontaine war Gouverneur des Großherzogtums Luxemburg). Also schrieb er zu Beginn seiner literarischen Laufbahn Artikel, um seinen Vater zu verteidigen. Später zeichnete ihn als Theaterautor eine Besonderheit aus: Er war der erste Autor, der ein Stück in luxemburgischem Dialekt herausbrachte. 1855 wurde dieses Stück erstmals aufgeführt. Er schrieb noch weitere, für die er nicht nur die Texte herausgab, sondern auch die Musik komponierte. Sein bevorzugter Stil war das Variété. Daneben schrieb er Gedichte, die erst nach seinem Tod veröffentlicht wurden. 1858 heiratete er Elise Dutreux und wurde Bourgmestre (Bürgermeister) von Stadtbredimus. Er wohnte im dortigen Schloss. Seine Laufbahn beendete er als Friedensrichter des Kantons Vianden (1881 bis 1891). Beigesetzt wurde er ebenfalls in Stadtbredimus.

Die Philatelie und die Schriftsteller

Die POST Luxembourg hat gute Gründe, diesen Schriftsteller zu würdigen. Denn Edmond de la Fontaine setzte sich sehr für die luxemburgische Kultur ein und interessierte sich sowohl für den Dialekt als auch für die Folklore des Landes.

Aber das ist nicht das erste Mal, dass er in der Philatelie des Großherzogtums Luxemburg repräsentiert wird. Sein Bildnis erschien bereits 1948 auf einer Caritas-Briefmarkenserie und wurde 1991 auf einer stilisierten Briefmarke aufgegriffen.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die POST Luxembourg ihre Schriftsteller gerne ins Rampenlicht stellt, wie Sie auf den verschiedenen Briefmarken erkennen können, die diesen Artikel zieren. Als Liebhaber der luxemburgischen Kultur verdient Dicks zweifellos diese posthume Würdigung.



Luxemburg 1948, Caritas-Serie mit dem Abbild von Edmond de la Fontaine.
Luxemburg 1990, Briefmarkenserie, eine davon mit dem Abbild des luxemburgischen Autors Batty Weber.

Luxemburg 1992, Europa-Serie mit zwei luxemburgischen Autoren: Nicolas Gonner und N. E. Becker.

Luxemburg 2005, Maximumkarte Marcel Reuland.
Luxemburg 2015, Maximumkarte René Engelmann.



Erhältlich in
unserem e-shop auf
www.postphilately.lu

35€
inkl. Versand

Eine einzigartige Sammlung

Alle luxemburgischen Briefmarken die 2021 ausgegeben wurden.

34 Postwertzeichen und ein „Schwarzdruck“
der Sondermarken „Weihnachten“ in einem Set.

www.postphilately.lu
contact.philately@post.lu



* Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse.

Bitte schicken Sie diesen Bestellschein an: **POST Philately - L-2992 Luxemburg**

- Übersenden Sie mir bitte alle Informationen bezüglich eines Abonnements für luxemburgische Briefmarken.
- Liefern Sie bitte ohne Aufpreis und gegen Rechnung Exemplar(e) der Jahreskollektion 2021 zum Stückpreis von 35,00 €. (Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse).

Name Vorname

Straße Nr

PL14 Delcampe Magazin Ortschaft Land

Die schönsten VERKÄUFE



Frankreich

Paar falsche Sperati, Nr. 18b Napoleon III, 1F karminrot kopfstehend, von Sperati signiert.

720€



Westindische Inseln

Brief von 1966, Saint-Thomas nach Pointe-à-Pitre über Dampfschiff SS Conway.

600€



Großbritannien

Anti-Nazi-Propaganda-Briefmarke 25c **, 1944 (Zertifikat von Scheller).

855€



Frankreich

Brief aus Ollioules mit seltenem Stempel «ARMÉE RÉVOLUTIONNAIRE DU MIDI», 1793.

1360€



Frankreich

Frankreich, Luftpost Nr. 3 **, 90c Berthelot rot überdruckt 10Fr. an Bord des Passagierschiffes Île de France, (signiert Brun / Zertifikat).

1680€



Schweiz

Schweiz, 6r auf Brief gestempelt mit schwarzer Rosette von Wald - 1843. (Renggli Zertifikat).

1650€

Markenheftchen näher beleuchtet

Von Frédéric Nicolino von der ACCP (Erster Teil)

Die ersten Markenheftchen wurden typografisch auf Bogendruckmaschinen gedruckt und traditionell zusammengeheftet. Die Umstellung von diesem sehr teuren Herstellungsverfahren auf den kostengünstigeren Rotationsdruck wurde bereits 1925 beschlossen, die ersten Markenheftchen aus diesen Maschinen kamen jedoch erst 1928 auf den Markt.

1928 – Die ersten im Rotationsdruck hergestellten Markenheftchen



Fig.1

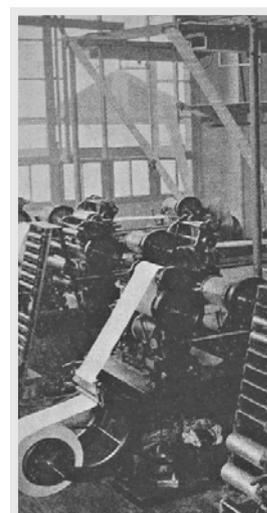


Fig.1 B

Seit 1922 nutzte die Wertzeichendruckerei am Boulevard Brune Rotationsdruckmaschinen der Firma Chambon weitgehend für den Druck von Bögen und Streifen für Händler. Die Herstellung von Markenheftchen erwies sich jedoch als deutlich komplexerer Vorgang. Bis dato erfolgte deren Druck stets im Flachdruckverfahren in Form von Bögen à 240 Briefmarken, die entzweigeschnitten und dann in Bögen mit je 6 Deckblättern eingelegt, angeheftet und anschließend gefaltet und zu 6 Heftchen à 20 Briefmarken zugeschnitten werden mussten. In den Augen der Verwaltung kostete dies viel zu viel Zeit und Arbeitsaufwand.

Außerdem war exklusiv ein privater Drucker namens Carlos Courmont mit

dem Druck der Deckblätter beauftragt worden, der auch für deren Reklame und die Reklame am Rand der Briefmarken zuständig war. Die Käufer waren begeistert und die Werbetreibenden zufrieden. Bereits 1925 plante die Verwaltung, auch ihre Markenheftchen mit den ihr zur Verfügung stehenden Rotationsdruckmaschinen zu drucken (Abb. 1), und trat diesbezüglich mit Monsieur Courmont in Verhandlung, wie das folgende Dokument belegt:

Daraus geht hervor, dass ursprünglich der Kauf einer Maschine geplant war, um die Deckblätter selbst zu drucken. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit sah man davon aber ab und überließ die Kosten Monsieur Courmont.

La fabrication automatique des carnets de timbres-poste soulève certaines difficultés ; c'est ainsi notamment que l'Administration a concédé à M. Courmont pour une période de 10 ans, le droit de publicité sur la couverture de ces valeurs fiduciaires. Or la fabrication envisagée nécessite l'impression des couvertures au moyen d'une presse analogue à celle qui servira à l'impression des timbres-poste à inclure dans les carnets, c'est-à-dire l'utilisation obligatoire par M. Courmont d'une rotative Chambon pendant la période de mise au point de la nouvelle fabrication et de deux rotatives supplémentaires lorsque l'intégralité des carnets pourront être fabriqués par des procédés automatiques.

Pressenti à ce sujet M. Courmont a fait connaître qu'il accepterait de prendre à sa charge la dépense correspondante sous réserve d'une prorogation de 10 ans de la durée de son contrat ; à défaut, il exigerait que l'Administration installe à ses frais dans ses propres ateliers le matériel nécessaire. Aucune de ces propositions ne paraît acceptable ; d'une part, en effet, il semble inopportun de contracter à ce sujet des engagements de longue durée affectant des méthodes de fabrication susceptibles d'être améliorées à tout instant. D'autre part, l'Administration ne saurait envisager ni le remboursement au concessionnaire du matériel nécessaire à l'impression des couvertures, ni l'acquisition à ses frais de ce même matériel pour être mis à la disposition de l'intéressé.

Dans ces conditions, l'Administration s'efforce d'obtenir du concessionnaire qu'il se procure à ses frais le matériel dont il s'agit ; une réduction dont le taux reste à déterminer lui serait consentie éventuellement sur le montant de ses redevances trimestrielles.

Source : Les Archives Nationales

Fig.1 C

En outre un crédit de 280.000 F se décomposant comme suit a été demandé au projet de budget de l'année courante en vue de réaliser l'acquisition de l'outillage ci-après :

3 presses rotatives "Chambon" à 52.000 F pièce.....	156.000
1 machine à fabriquer automatiquement les carnets de timbres-poste.....	35.000
1 machine à fabriquer automatiquement les roulettes de timbres-poste.....	16.800
1 machine à imprimer les couvertures de timbres-poste.....	65.000
moteurs et frais d'aménagement.....	7.200
	280.000

Des indications de ce tableau, il résulte que le crédit de 280.000 prévu au budget de 1925 permettrait de consacrer une somme de 65.000 F à l'acquisition de la machine à imprimer les couvertures de carnets de timbres-poste ; mais les variations des cours font que ce crédit se trouve réduit à 65.000 - 34.200 = 30.800, c'est-à-dire qu'il est insuffisant, en tout état de cause, pour réaliser l'acquisition envisagée.

Dans ces conditions, la Direction de l'Exploitation Postale propose de réduire les acquisitions prévues aux seules machines ci-après :

3 rotatives Chambon	
1 machine à fabriquer automatiquement les carnets de timbres-poste	
1 - - - - - les roulettes de timbres-poste	

soit, y compris les frais d'aménagement et d'acquisition des moteurs correspondants, une dépense totale de 249.200 frs et elle a fait préparer, sur ces bases, le projet de marché soumis à l'approbation.

Paris, le 16 JUIL 1925

Le Directeur de l'Exploitation Postale,

PARENT

Source : Les Archives Nationales

Fig.1 D

Die Entscheidung, die Herstellung der Markenheftchen zu automatisieren, war jedoch bereits gefallen, und es wurde eine weitere Spezialmaschine zum Zusammenfügen gekauft – eine geniale Maschine, die auch 9 Jahre später noch in Betrieb war.

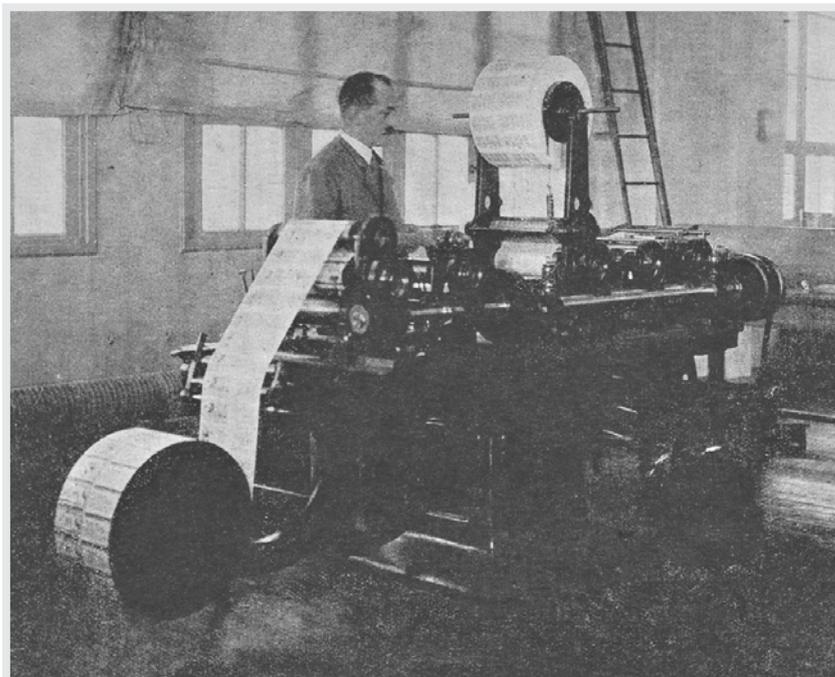


Fig.2

Links ist der Zylinder mit den Deckblättern zu sehen, oben der mit den Briefmarken.

Trotzdem dauerte es offensichtlich noch einige Jahre, bevor diese neue Herstellungstechnik in der Druckerei zum Einsatz kam, denn das erste datierte Markenheftchen, von dem nur drei Exemplare bekannt sind, geht auf den 5. Dezember 1928 zurück.



Fig.3

Man beachte das charakteristische Merkmal, dass der Steg, der die beiden Platten voneinander trennt, der Breite einer halben Briefmarke entspricht. An dieser Stelle wurden die Briefmarken dann auf das Deckblatt geklebt und nicht mehr geheftet. Links befindet sich die Nummerierung, mit der jedes vierte Markenheftchen versehen ist. Pro Zylinderumdrehung wurden acht Markenheftchen gedruckt.

Gegen Ende des Jahres 1928 begann die Druckerei, die wenigen uns bekannten vorbereitenden Probeabzüge anzufertigen. Dieser hier, dessen Deckblatt genau dem letztendlich übernommenen Design entspricht, lediglich mit schwarzer Tinte gedruckt wurde, enthält nur leere Vignetten mit gräulichen Markierungen am Rand (Format 120 x 72 mm).

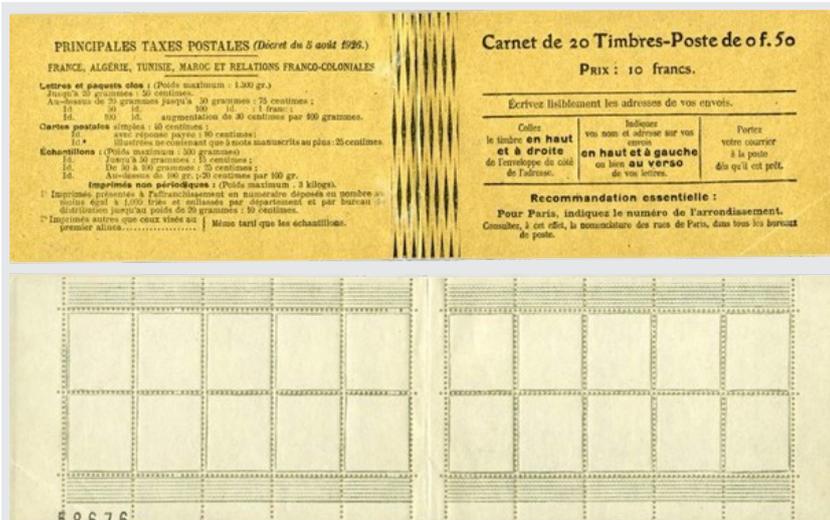


Fig.4

Die nächsten beiden enthalten zwar Briefmarken, weisen jedoch ein recht ungewöhnliches Deckblattdesign auf (Abb. 4 und 5). Nur wenige Sammler haben sie je zu Gesicht bekommen! Einige Details lassen darauf schließen, dass es sich dabei tatsächlich um die allerersten Vorläufer handelt:

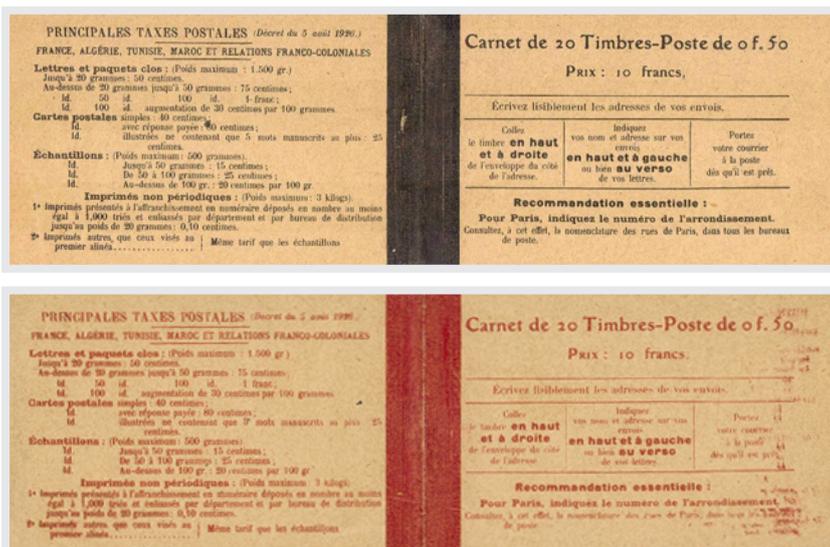


Fig.5

- Zunächst ihr Format: Mit 116 x 72 mm fiel dieses etwas schmaler aus als das endgültige Design, das 120 mm maß, entsprach aber dennoch dem Format der damals existierenden Markenheftchen, die im Flachdruck hergestellt wurden.
- Zweitens ist der farbige Streifen in der Mitte einfarbig und nicht „mit feinen Rauten gestreift“.

- Außerdem lässt ihre unbeschriftete Rückseite eine deutlich ausgeprägte Walkung erkennen, ein weiteres Indiz für den Flachdruck und nicht den Rotationsdruck.



Fig.6

- Und schließlich sind gewisse Unterschiede im Layout des Textes sowie ein gravierender Fehler bei einem der Tarife (0,10 statt 10 Centimes) sichtbar, die in der letztlich herausgegebenen Version korrigiert wurden.

PRINCIPALES TAXES POSTALES (Décret du 5 août 1926.)	
FRANCE, ALGÉRIE, TUNISIE, MAROC ET RELATIONS FRANCO-COLONIALES	
Lettres et paquets clos : (Poids maximum : 1.500 gr.)	
Jusqu'à 20 grammes : 50 centimes.	
Au-dessus de 20 grammes jusqu'à 50 grammes : 75 centimes ;	
Id. 50	id. 100 id. 1 franc ;
Id. 100	id. augmentation de 30 centimes par 100 grammes.
Cartes postales simples : 40 centimes ;	
Id.	avec réponse payée : 80 centimes ;
Id.	illustrées ne contenant que 5 mots manuscrits au plus : <u>25 centimes.</u>
Échantillons : (Poids maximum : 500 grammes).	
Id.	Jusqu'à 50 grammes : 15 centimes ;
Id.	De 50 à 100 grammes : 25 centimes ;
Id.	Au-dessus de 100 gr. : 20 centimes par 100 gr.
Imprimés non périodiques : (Poids maximum : 3 kilogs).	
1° Imprimés présentés à l'affranchissement en numéraire déposés en nombre <u>au moins égal à 1,000</u> triés et enliassés par <u>département</u> et par <u>bureau de distribution</u> jusqu'au poids de 20 grammes : <u>0,10 centimes.</u>	
2° Imprimés autres, que ceux visés au premier alinéa.....	Même tarif que les échantillons

Fig.6 B

Diese beiden letzten, wirklich außergewöhnlichen Markenheftchen sind daher unserer Meinung nach die einzigen bekannten Beispiele für Markenheftchen mit Briefmarken, die im Rotationsdruck hergestellt und in mittels Flachdruck angefertigte Deckblätter eingelegt wurden.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Arbeiter der Druckerei, denen für ihre ersten Probeabzüge eine spezielle Rotationsdruckmaschine zum Druck der Deckblätter fehlte (die Maschine, auf deren Anschaffung die Verwaltung verzichtet hatte), sich mit den vorhandenen Mitteln behelfen mussten und deshalb das Design und die Drucktechnik für die Deckblätter der kleinen, im Flachdruck hergestellten Markenheftchen ohne Reklame übernahmen, die sie zuvor ein gutes Jahrzehnt lang hergestellt hatte, und diese dann an das Format der aktuellen Markenhefte anpassten.

Bei dem Vignettenheftchen (Abb. 3) wie auch bei den endgültigen Markenheftchen gelang es ihnen jedoch sehr wohl, auf einer ihrer Rotationsdruckmaschinen eine Auflage von Deckblättern im richtigen Format zu drucken, nachdem die entsprechenden Fehler behoben wurden. Auf der Rückseite ist tatsächlich keine Walkung zu erkennen. Dies ermöglichte ihnen dann, die Markenheftchen erstmals mithilfe der eigens dafür angeschafften Spezialmaschine herzustellen.

Dieses erste im Rotationsdruck hergestellte Markenheftchen von 1929, im Katalog „Yvert & Tellier“ unter 199 C48 gelistet, ist heute keine Seltenheit. Seine Auflage belief sich auf 50.000 Exemplare. Die Briefmarken waren natürlich von einem ganz neuen Typ, da speziell für sie ein Zylinder hergestellt werden musste: Es handelte sich um den Typ IV, der vor allem am fehlenden Schatten unter dem R bei REPUBLIQUE zu erkennen ist.

Doch warum entschied man sich Ende 1928 für die Herstellung eines doch recht wenig attraktiven Markenheftchens ohne jegliche Reklame, weder auf dem Deckblatt noch auf den Rändern der Briefmarken, wo doch seit fünf Jahren alle ausgegebenen Markenheftchen damit versehen waren und auf großes Interesse in der Öffentlichkeit stießen?

Zum einen, weil Carlos Courmont die Exklusivrechte für Reklame dieser Art besaß und er es gewiss nicht eilig hatte, sich mit der dazu notwendigen modernen, aber auch kostspieligen Ausrüstung auszustatten. Beleg dafür ist, dass er die Druckerei bis Anfang 1931 mit mittels Flachdruck gedruckten Deckblättern für die Markenhefte derselben Briefmarke, Typ II B, belieferte. Diese existierten also zwei Jahre lang neben den im Rotationsdruck gefertigten Markenheftchen, bevor sie diesen dann endgültig das Feld überließen.

Zum anderen sah die Druckerei diesen ersten Versuch gewiss als eine Art Probeauflage, um die notwendigen Einstellungen der neuen Maschine, welche die Markenheftchen zusammenstellte, und das Erlernen dieser Technik, die noch untersucht und zuverlässig gestaltet werden musste, zu optimieren.

Es sind übrigens einige fehlerhafte Markenhefte bekannt, die bezeugen, dass nicht alles perfekt ausgearbeitet war, wie dieses Fragment zeigt:

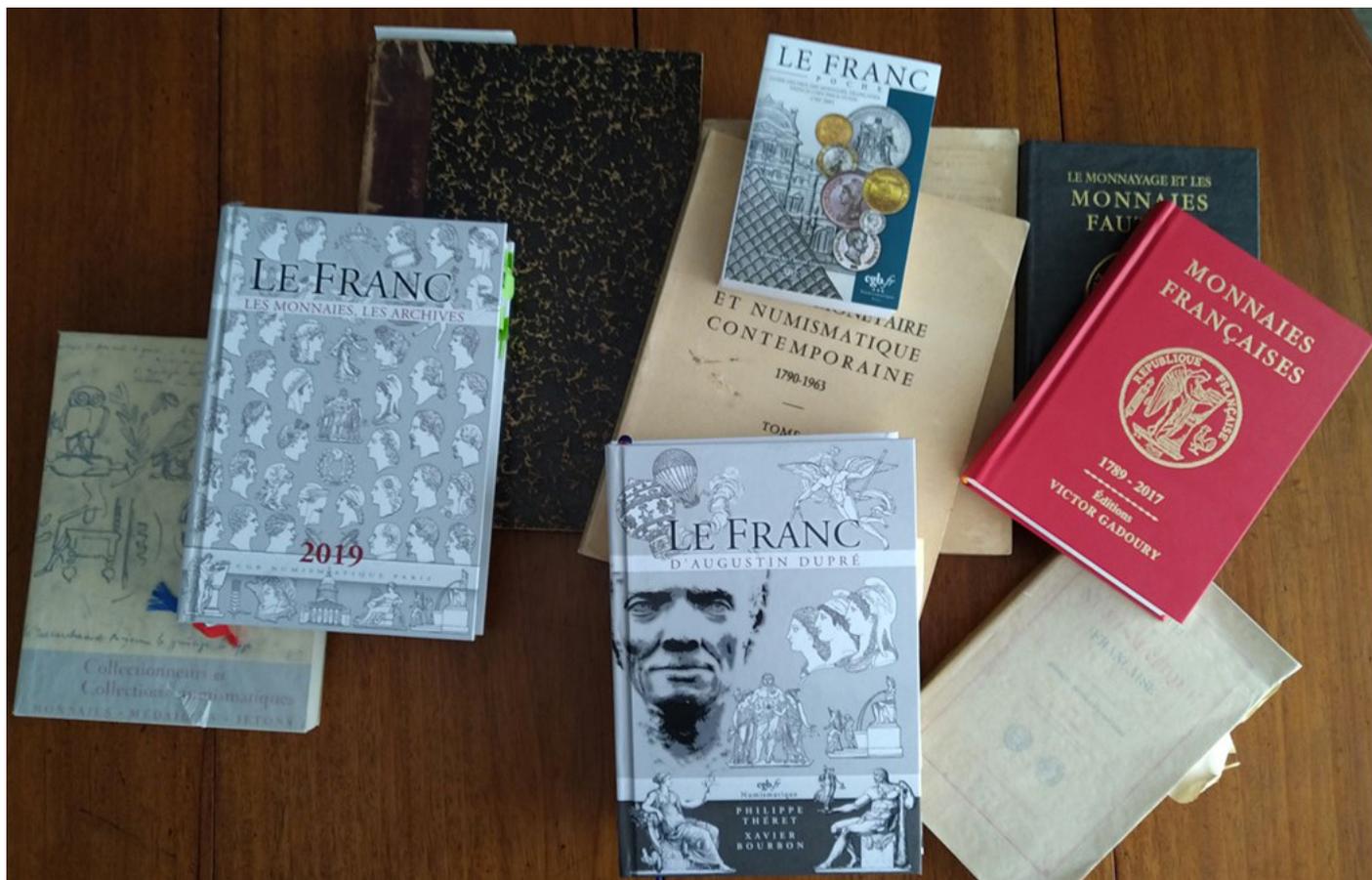


Fig.6 C

(Es folgt ein recht überraschender Austausch zwischen der Druckerei Courmont und Maurice Digeaux, einem Händler und erfahrenen Experten für Markenhefte der damaligen Zeit.)

Vielen Dank den Mitgliedern der ACCP, die uns freundlicherweise Bilder ihrer Sammlungen zur Verfügung gestellt haben. Bilder der Druckerei aus dem Informationsblatt des Postministeriums von 1934 – Website der B.N.F.

Für nähere Informationen besuchen Sie bitte die Website der ACCP <http://www.accp-asso.com/> (in französischer Sprache) oder wenden Sie sich an deren Präsidenten Jacky Girard, 157 Avenue de Saint-Augustin – 11100 Narbonne.



Das Anlegen einer Münzsammlung

Von X. Bourbon, Ph. Théret und L. Schmitt von der ADF und der ADAN

Beim Thema Numismatik werden zwei wiederkehrende Fragen regelmäßig gestellt. Und dies sowohl von Neugierigen als auch erfahreneren Sammlern: Wie und warum sollte ich eine Münzsammlung anlegen? Und falls ja, wird das ein teurer Spaß?

Es gibt ebenso viele Sammlungen wie es Arten des Sammelns gibt. Das gilt für alle Sammelbereiche und auch die Numismatik ist hier keine Ausnahme. Die Numismatik ist in Tausende Spezialgebiete unterteilt (die sich über 2500 Jahre Weltgeschichte erstrecken), und nur schwer lässt sich auf Anhieb erkennen, welches Spezialgebiet einem am meisten zusagt, Freude bereitet und Neugier weckt. Für viele beginnt eine Sammlung, weil sie in einer Schublade, in einem dunklen Keller oder auf einem staubigen Dachboden in einer alten Schachtel etwas finden, das auf den ersten Blick wie ein Schatz aussieht. Die ersten Fragen lauten dann häufig: „Was ist das?“, „Wo kommt das her?“ und „Wie viel könnte das wert sein?“ Vielleicht ist Ihnen zum Beispiel gerade das restliche Kleingeld aus Großvaters Portemonnaie in die Hände gefallen, das längst in Vergessenheit geraten ist. Und schon öffnet sich ein kleines Fenster zu einer Geschichte.

Sobald Sie beschlossen haben, die Münzen zu behalten und ihnen den Platz zurückzugeben, den sie innerhalb der Numismatik einnehmen, müssen Sie im nächsten Schritt herausfinden, um was genau es sich handelt. Hier wird ein wesentlicher Punkt einer „erfolgreichen“

Interessante numismatische Dokumentation.

Sammlung angesprochen: sich zu informieren. Ohne konkretes Ziel mit dem Kopf durch die Wand – das ist ein Garant dafür, Fehler zu machen und schnell enttäuscht aufzugeben. Um herauszufinden, welche Schätze man besitzt, ist fachkundige Beratung nötig. Und die kann in verschiedenen Formen erfolgen: Beratung durch einen professionellen Numismatiker (online oder persönlicher Besuch, um Fragen zu stellen), Suche nach numismatischen Büchern zum Kauf oder zum Ausleihen in einer Bibliothek. Je nachdem, ob Ihre Nachforschungen ergeben, dass Ihre Münzen zwar historisch interessant, aber weder selten noch wertvoll sind oder dass Sie, im Gegenteil, gerade die 1831 aus der Nationalbibliothek gestohlenen und als eingeschmolzen geglaubten Münzen wiedergefunden haben, kann sich die Zukunft Ihrer angehenden Sammlung sehr unterschiedlich gestalten.

Wenn Ihre Münzen, wie es zumeist der Fall ist, keinen sehr hohen Marktwert haben, wissen Sie jetzt aber zumindest, wo sie in der Geschichte einzuordnen sind, und können sich auf die Suche nach ihren „Geschwistern“ machen. So wissen Sie auch, was Ihnen noch fehlt, um beispielsweise von jeder Stückelung pro Epoche eine Münze zu besitzen. Sofern Sie nicht nach außergewöhnlich gut erhaltenen Stücken oder seltenen Varianten suchen, können Sie mit einem durchaus vernünftigen leicht alles aufreihen, was unsere unmittelbaren Vorfahren bis zur Einführung des Euro in ihren Hosentaschen und Geldbeuteln hatten.

Im Vorfeld lässt sich aber nur schwer sagen, was Sie begeistern, und Ihre Neugier wecken wird, und von der Antike bis zur Gegenwart können die Bereiche sehr vielfältig sein und eine unendliche Zahl an Epochen und Möglichkeiten abdecken. Weisen die Münzen, die Sie gefunden haben, eine Besonderheit auf? Schlagen Sie in Büchern nach, sehen Sie genau hin, machen Sie sich ein Bild, tauschen Sie sich mit erfahrenen oder professionellen Numismatikern aus – manche werden Ihnen mehr erzählen als andere und Ihnen Hinweise geben. Bitten Sie sie offen um Rat. Fragen Sie sie, was sie persönlich sammeln, schauen Sie sich an, „wie“ sie sammeln. Denken Sie an Ihren persönlichen Lebensweg, Ihre Heimatregion, Ihren Beruf, Ihre Familie, historische Orte, die für Sie oder Ihre Lieben von Bedeutung sind... und schon schnell wird sich ein Sammelschwerpunkt abzeichnen. Außerdem ist es wichtig zu wissen, was diese Münzen sind, welche es gibt und welche nicht, welche gewöhnlich und welche außergewöhnlich sind. Und dazu braucht es Gespräche und jede Menge Literatur. Oftmals besitzt ein Münzsammler ebenso viele Bücher wie Münzen (wenn nicht gar mehr). Für moderne französische Münzen deckt ein Werk wie „Le Franc, les monnaies, les archives“ zum Beispiel die gesamte Neuzeit des Franc ab, die von der Umstellung auf das Dezimalsystem während der Revolution bis hin zur Einführung des Euro reicht, und kann Sie effektiv anleiten und informieren. Es gibt



Probeabschlag einer Münze mit der Sägerin von Oscar Roty (auf der Rückseite).

Münze des Direktoriums, „Union et Force“ auf der Rückseite, in ausgezeichnetem Zustand.



Gelochte 10-Centimes-Münze, Typ Lindauer, in ausgezeichnetem Zustand.

Münze aus Turin in ausgezeichnetem Zustand.



unzählige Werke zu praktisch allen Münzen und Epochen. Auch Auktionskataloge sind eine wahre Fundgrube an Informationen. Glauben Sie nicht, der Kauf eines Buches anstatt einer Münze sei ein Fehler. Häufig führt er „im nächsten Zug“ zum Erfolg! Sobald dieses erste Saatkorn einer Sammlung gelegt ist, beginnt ein langer Weg. Schauen Sie sich Ihre Münzen wieder und wieder an und vergleichen Sie sie mit dem, was Sie auf dem Markt finden. Heute bietet das Internet Zugang zu einer unermesslichen Fülle an Informationen. Tauschen Sie sich mit professionellen Numismatikern aus, um herauszufinden, ob das, was Sie interessiert, leicht oder gar nicht zu finden ist (nur weil Münzen preiswert sind, heißt das nicht, dass man sie auch leicht findet). Und auch wenn die Versuchung groß ist, hier das Allerwichtigste: Kaufen Sie mehrere Monate lang keine kostspieligen Sammlerstücke! Schauen Sie sich um, vergleichen Sie, machen Sie sich ein Bild, bevor Sie eine Entscheidung treffen, die Sie vielleicht später schnell bereuen. Im Internet gibt es derzeit zahlreiche professionelle Websites. Große Plattformen, auf denen mit verschiedensten Artikeln gehandelt wird, wie die Delcampe-Website, sind unverzichtbare Informationsquellen. Machen Sie sich mit der Epoche vertraut, die Sie interessiert (so wird manch Münzsammler auch schnell zum Historiker), lesen Sie Referenzkataloge und ordnen Sie Ihre Münzen vor allem ein. Auf diese Weise können Sie einschätzen und ermitteln, was Ihnen fehlt, um Ihre Sammlung zu vervollständigen und ihr Kohärenz zu verleihen.

Der letzte entscheidende Aspekt findet sich ebenfalls in einem Portemonnaie - diesmal aber in Ihren eigenen. Möchten Sie eine Sammlung ohne konkrete Vorstellung beginnen? Dann sollten Sie sich überlegen, wie viel Geld Sie dafür ausgeben wollen/können: Es gibt spannende Münzsammlungen in allen Preisklassen und Ihre Sammlung wird sich ohnehin mit der Zeit und mit Ihnen weiterentwickeln: Haben Sie nur Geduld. Stellen Sie die Investitionsfrage aber nicht in den Vordergrund. Die „richtige“ Investition ist wichtig. Die größte Freude sollte es Ihnen bereiten, das gewünschte Ganze zusammenzustellen.

Sammeln bedeutet, Verbindungen zu knüpfen. Und diese Verbindungen wirken am stärksten, wenn Sie sie mit Gespür herstellen und mit anderen teilen. Es gibt eine Vielzahl von Liebhabern, Verbänden und Vereinen, in denen sich diese aufkeimende Sammelleidenschaft voll entfalten kann. So umfasst zum Beispiel die FFAN (www.ffan.eu) Dutzende solcher Verbände und Vereine in ganz Frankreich und Belgien.

Vielleicht finden Sie ja auch einen in Ihrer Nähe? Nur mit einem solchen Netzwerk und dem damit verbundenen Austausch wird Ihre Sammlung schnell Gestalt annehmen.

Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



Schweiz

Silbermünze zu 4 Franken, Kanton Graubünden, 1842, Zustand: SUP.

500€



Frankreich

100-Franc-Goldmünze Napoleon III. mit nacktem Kopf, Paris, 1857, Zustand: TB.

1750€



Griechenland

Silbermünze 1/2 Drachme, 1855, Zustand: VZ.

550€



Mexiko

50 Pesos Goldmünze, 1947, Zustand: S+.

2,100 €



Königreich Italien

40-Lire-Goldmünze «Napoleon Kaiser und König», 1808. Zustand: SS.

985 €



Tschechoslowakei

Goldmünze 1 Dukát, Kremnitz, 1928, Zustand: S+.

750 €



Barday-Ansichtskarten gibt es solche und solche!



Als ich mich auf Delcampe auf die Suche nach einem neuen Illustrator machte, um ihn in unserem Magazin zu präsentieren, stieß ich auf die Barday-Ansichtskarten. Auf der Website finden sich Tausende dieser Ansichtskarten und manche unterscheiden sich stark von den anderen. Einige sind auch mit Barday signiert, aber nicht alle. Warum? Nach etwas Recherche ist die Antwort ganz einfach!

Alte Ansichtskarte, mit Barday signiert.

Alte Ansichtskarte, von Barday herausgegeben und mit Jean Paris signiert.

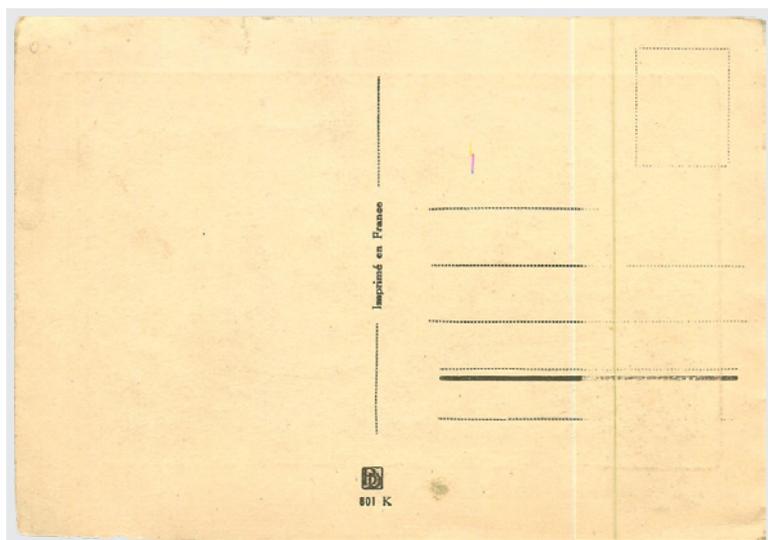
Die ersten Barday-Ansichtskarten tragen den Namen ihres Verlagshauses, dessen Gesellschafter, Maurice Barré und Jules Dayez, sich zusammenschlossen und ihre Nachnamen zum Pseudonym „Barday“ vereinten.

Das Verlagshaus Barday wurde 1925 gegründet und beauftragte über 70 verschiedene Illustratoren mit der Gestaltung seiner Ansichtskarten, was die große Vielfalt der Zeichnungen erklärt.

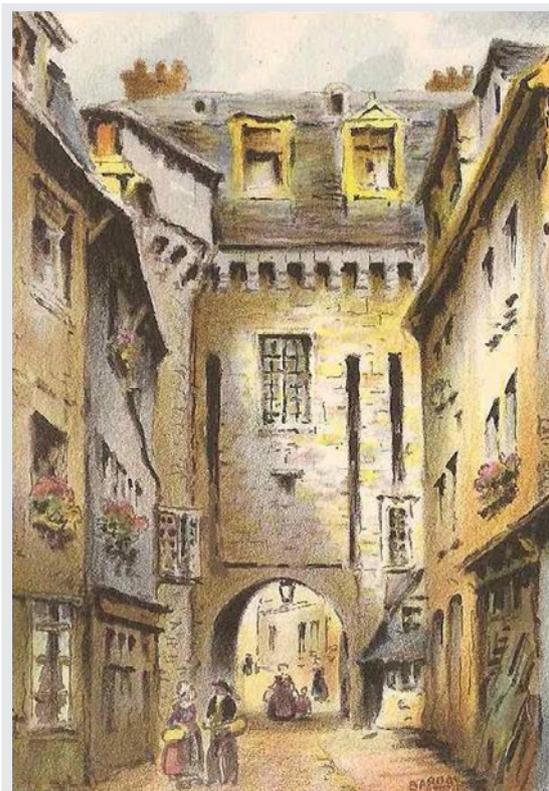
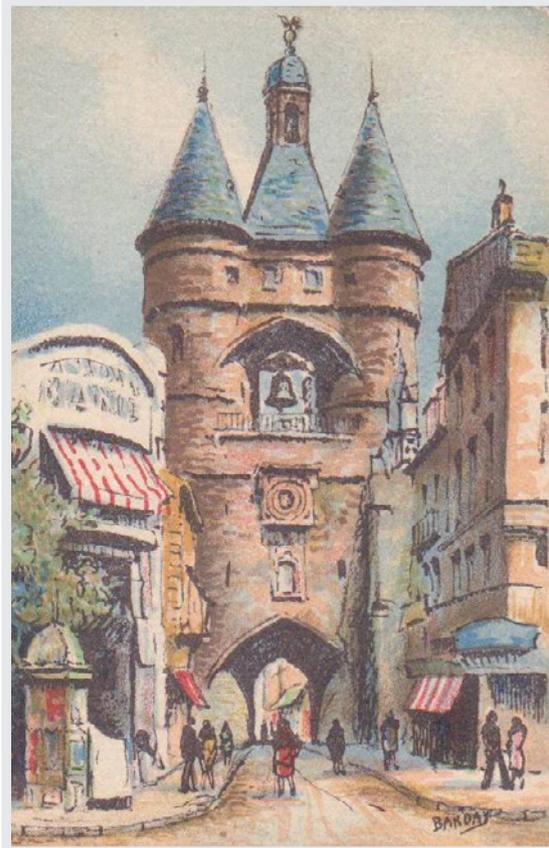
Der Ansichtskartenherausgeber stellte seine Karten nach dem lithografischen Prinzip her, bei dem ein Stein pro Farbe verwendet wird. Bisweilen wurde diese sogar mit einer Schablone aufgebracht, was die Sammlung umso interessanter macht.

Eine weitere Besonderheit dieser Karten ist, dass sie eher per Faden als mit der Maschine geschnitten wurden, was ihnen ihre unregelmäßigen, für diese Technik typischen Ränder verleiht. Als deutliches Erkennungsmerkmal finden sich unten auf der Rückseite der Karten die Initialen BD, umrahmt von einem Rechteck. Die Kartenserien sind nummeriert und jede Karte einer Serie unterscheidet sich durch einen Schlüsselbuchstaben. Karten aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg besitzen ein kleines Format (9x14 cm), nach dem Krieg wurden die Karten etwas größer (10x15 cm). Einige Karten wurden in beiden Formaten gedruckt (bestimmt, weil der erste Bestand aufgebraucht war).

Unter den Autoren, die für Barday tätig waren, finden sich bekannten Namen wie Jylbert, Naudy, Jean Paris usw., aber auch weniger



2 alte Ansichtskarten, Herausgeber: Barday, deutlich zu erkennen: der Fadenschnitt. Auf der Rückseite: Referenzziffer und -buchstabe.



2 alte Ansichtskarten, mit Barday signiert.

namhafte Illustratoren wie ein gewisser Barday.

Dieser Barday ist für seine sehr detailreichen und hochwertig gezeichneten Ansichtskarten von Städten und Denkmälern bekannt. Genau genommen war der Urheber der Barday-Signatur kein Geringerer als Georges Dayez, der Sohn des Herausgebers Jules Dayez, der als Künstlernamen den Namen des Kartenherausgebers gewählt hatte.

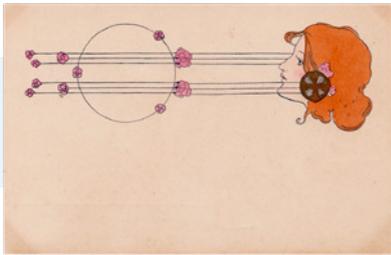
Der 1907 geborene Georges Dayez war seinerzeit 18 Jahre alt, als sein Vater zusammen mit Maurcie Barré die ersten Ansichtskarten des Verlagshauses Barday herausgab. Bereits in jungen Jahren widmete er sich der Malerei und erlernte bei seinem Vater verschiedene Drucktechniken, während er gleichzeitig eine künstlerische Ausbildung an der *Académie de la Grand Chaumière*, der *Académie Julian* und Zeichenkurse an der städtischen Abendschule von Paris absolvierte. Georges Dayez reiste viel, unter anderem quer durch Frankreich, wo er beeindruckende Darstellungen verschiedenster Denkmäler und Städte zeichnete, die anschließend auf Ansichtskarten übernommen wurden. In seiner späteren Laufbahn wandte sich Georges Dayez einer abstrakteren Kunst zu, die ihm schließlich zum Durchbruch verhalf. Er verstarb im Jahr 1991.

Entdecken Sie Tausende Barday-Ansichtskarten auf Delcampe!

[KLICKEN SIE HIER](#)

Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



Jugendstil-Themenpostkarte

Die Kirchner zugeschrieben wird.

427€



Frankreich

Postkarte eines Hundegespanns «Au Planteur de Caiffa».

1200€



Deutschland

Original Foto, Ausstellung der Dadaisten in Berlin, 1920, Johannes Baader.

271,5€



Belgien

Großes Foto «Transport von Möbeln in Braine l'Alleud», 1911.

250€



Korsika

Wunderschöne Karte «Types de Calcatoggio».

2511€



Rumänien

Ansichtskarte Souvenir aus Bukarest, König Carol, 1903.

426€



Sammlerstücke rund um das Thema „Zähne“



Hiermit sind nicht etwa die Zähne am Briefmarkenrand gemeint, sondern eine ganz besondere Sammlung, nämlich die von Henri Aronis, einem ehemaligen Zahnarzt. Um seine interessante Sammlung zu präsentieren, die bereits mehrfach in der Offenen Klasse ausgezeichnet wurde hat er sogar eine spezielle Website eingerichtet.

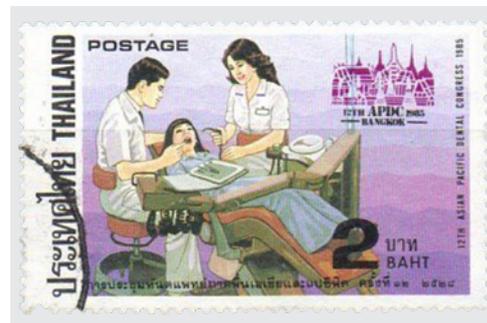
Darin fehlt es an nichts: Poster, verschiedene Briefmarken, Aufkleber, Postkarten usw. Einfach alles, was die Welt der Zahnheilkunde berührt! Später ein paar interessante Stück zu diesem Thema. Zunächst aber einige Basisinformationen zur Zahnheilkunde. Spuren zahnmedizinischer Behandlungen finden sich bereits in Artefakten der Etrusker und Phönizier schon vor 1000 v. Chr. Und noch früher, nämlich um 2700 v. Chr., gab es in Ägypten einen Zahnarzt namens Hésirê.

Jahrhundert um Jahrhundert haben sich die Behandlungsverfahren weiterentwickelt. Man denke nur an die Zahnausreißer im Mittelalter! Aber erst ab dem 17. und 18. Jahrhundert können wir wirklich von Technologie im Dienste der Zahnmedizin sprechen.

Die Zähne sind ein Problem, vor dem keine soziale Schicht gefeit ist. Deshalb gibt es schon immer jede Menge Reklame, die zur Zahnhygiene und zur Kariesprophylaxe aufruft. Die Philatelie gilt als besonders populäres und unkompliziertes Medium, um eine Botschaft zu übermitteln. Und so widmen sich zahlreiche philatelistische Artikel auch der Zahnmedizin. Ob zur Werbung für einen bestimmten Zahnarzt oder als Aufruf zur Zahnhygiene – zu diesem Thema finden sich unzählige Briefmarken, Stempel oder Maximumkarten. In diesem Artikel stellen wir Ihnen einige Sammlerstücke vor. Falls Sie mehr über dieses Thema erfahren möchten, empfehlen wir Ihnen einen Besuch der Website www.timbreedent.eu, die auch in deutscher Sprache zur Verfügung steht, und auf der es interessante Objekte rund um die Zahnheilkunde zu entdecken gibt!

Aber auch auf Delcampe stehen verschiedenste Artikel zum Thema Zahnmedizin zum Verkauf.

[KLICKEN SIE HIER](#)



Auf der linken Seite

Alte Werbepostkarte für die Zahnbürste von Docteur Lenief.

Alte Ansichtskarte, Zahnausreißer (Bader).

Auf dieser Seite

Frankreich 1961, Briefmarke mit dem Abbild des Zahnarztes Pierre Fauchard.

Thailand 1985, Briefmarke ausgegeben anlässlich des internationalen Zahnärztekongresses.

Deutschland 1987, Briefmarke zum Thema Kieferorthopädie.

Alte Postkarte aus Belgien (Lüttich), Zahnausreißer.

Tauchen Sie ein in die Sammlung von Stempeln und Sonderstempeln

Von Jeanmarcel³³ von AS.CO.FLAM.ES.



Abb. 1

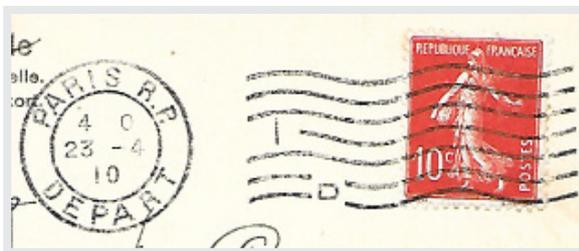


Abb. 2



Abb. 3

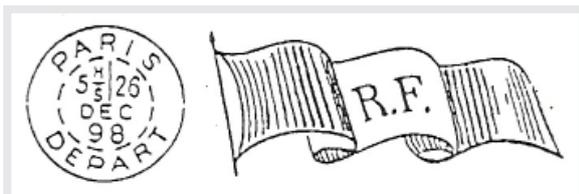


Abb. 4

Jahrzehntlang wurden Briefmarken von Hand abgestempelt. Dieser Prozess ließ sich mit zunehmendem Postverkehr aber immer schwerer bewältigen, zumal 1876 eine Ministerialverordnung die Postbeamten anwies, auf jeden Brief zwei Datumsstempel aufzubringen: einen auf der Marke, den anderen auf dem Umschlag (Abb. 1).

Folglich suchte die Verwaltung nach Möglichkeiten, um diese Aufgabe zu erleichtern, und nahm 1884 eine Entwertungsmaschine in Betrieb, die vom französischen Ingenieur Daguin erfunden wurde und beide Stempel mit einem Schlag aufbrachte (Abb. 1). Obwohl sie stückweise von Hand bedient wurde, sollte diese Maschine bis 1967 bestehen bleiben, doch nach und nach wurde sie in kleinere Postämter verbannt oder kam nur noch bei kurzzeitigen Anlässen zum Einsatz. Ab Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde sie von elektrischen Maschinen mit immer schnellerem Durchsatz verdrängt.

Mit dieser Mechanisierung stellte sich jedoch das Problem der Briefmarkenentwertung. Das Postwertzeichen befindet sich nicht immer an der gleichen Stelle, der Stempel der Maschine hingegen schon. So besteht das Risiko, dass der Stempel nicht immer die Briefmarke trifft. Um dies möglichst zu vermeiden, erhöhte man die Entwertungswirkung, indem man den Datumsstempel entweder mit Entwertungslinien (Abb. 2) oder einer Grafik (Abb. 3) versah. Im Französischen wurde das Ganze als „FLAMME“ bezeichnet, zweifellos weil die ersten Stempel eine Fahne oder Flagge (Abb. 4)

darstellten.

Rasch stellte die Postverwaltung fest, dass sie von diesem Stempel profitieren könnte, indem sie ihn zur Werbung im eigenen Sinne (Abb. 5) oder für bestimmte öffentliche oder private Stellen bzw. Einrichtungen nutzte.

Man unterscheidet zwischen „stummen“ Stempeln mit geraden oder gewellten Entwertungslinien (Abb. 6), „sprechenden“ Stempeln mit einfachem Text (Abb. 7) und „illustrierten“ Stempeln mit mehr oder weniger ornamentalen Grafiken (Abb. 8), die entweder dauerhaft oder temporär genutzt wurden.

Der spektakuläre Charakter der Grafik (Abb. 9), der sich oft in einer feinen, gar künstlerischen Illustration niederschlägt, der werbewirksame Aspekt der aufgegriffenen Themen, der dazu einlädt, unterschiedlichste Themen auszuwählen, die zunehmende Entwicklung der Stempelmodelle und das immer größere Interesse an den verschiedenen Poststempeln weckten eine wahre Begeisterung für das Sammeln von Entwertungsstempeln.

1968 wurde sogar ein Verein namens AS.CO.FLAM.ES. (ASsociation des COLlectionneurs de FLAMmes) gegründet, um Personen, die sich für diese Art von Sammlung interessieren, zusammenzubringen, ihnen bei ihren Recherchen zu helfen, sie über Neuerscheinungen zu informieren, ihnen Anregungen für Ordnungsmöglichkeiten zu geben.

Und da Nachforschungen unermüdlich darauf abzielen, sich auf Stempel aller Art auszudehnen, um ein bestimmtes Thema oder eine geografische Region abzudecken (Handstempel, Ersttags-

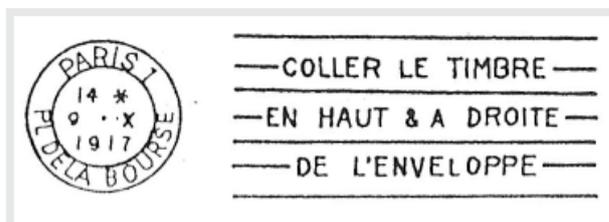


Abb. 5

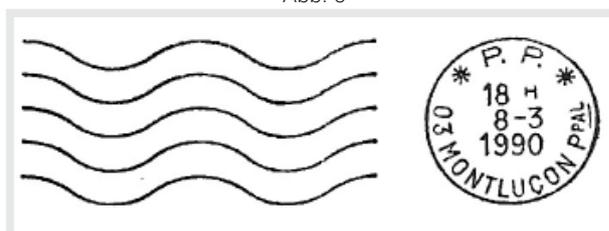


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

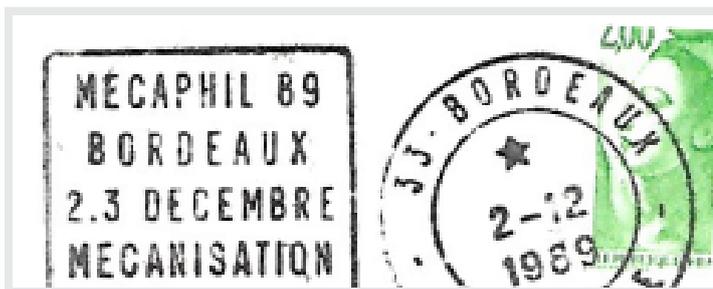


Abb. 14

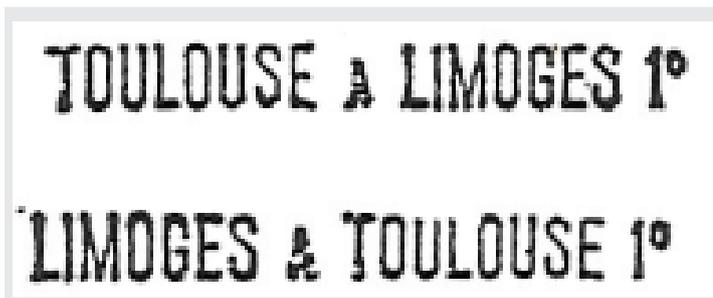


Abb. 14



Abb. 14

stempel, Gedenkstempel, Maximumkarten usw.), haben wir unser Vorhaben schließlich auf alle POSTSTEMPEL ausgeweitet, uns dabei aber vorrangig auf die „Flammophilie“ spezialisiert. Und so heißt unser Verein seit 1987 AS.CO.FLAM.ES.

Wir veranstalten Zusammenkünfte zum gegenseitigen Austausch oder Börsen für Stempel (aller Art oder zu spezifischen Themen) und geben ein Informationsblatt heraus, das dreimal im Jahr erscheint und mit seinen rund 30 Seiten die ständige Verbindung zwischen unseren Mitgliedern darstellt (Studien, Artikel, Pressespiegel, Kleinanzeigen, Leserbriefkolumne und vieles mehr).

Vor Kurzem entstand eine neue Rubrik für diejenigen, die sich für Stempel rund um Förderanlagen (Abb. 10) und fliegende Händler (Abb. 11) interessieren.

Darin werden Informationen über diese Art von Stempeln veröffentlicht, die mittlerweile schon lange von der Bildfläche verschwunden sind.

Und nicht zuletzt nehmen wir an Briefmarkenausstellungen wie der *Fête du Timbre* (Abb. 12) sowie an lokalen und regionalen Veranstaltungen teil. Unter dem Namen FLAMEX haben wir 1971 in Marseille, 1989 in Bordeaux (Abb. 14) und 1978 in Château-Thierry (Abb. 13) sogar unsere eigenen Stempelausstellungen organisiert, die in den letzten Jahren um die sogenannten MECAPHIL-Veranstaltungen erweitert wurden, bei denen verschiedene Vereine zusammenkommen, die sich für moderne Postwertzeichen interessieren, die erst durch die Mechanisierung des Postwesens entstanden sind.

Unsere Reichweite erstreckt sich über ganz Frankreich und sogar darüber hinaus.

Sind Sie an diesem Thema interessiert? Dann schließen Sie sich AS.CO.FLAM.ES. an: 10 Allée du Moulin à Vent 33160 Saint-Aubin de Médoc – Tel.: 05 56 05 11 08 – E-Mail: ascoflames@gmail.com – Website: www.ascoflames.fr (in französischer Sprache)

Bei uns geht die **Post** ab!

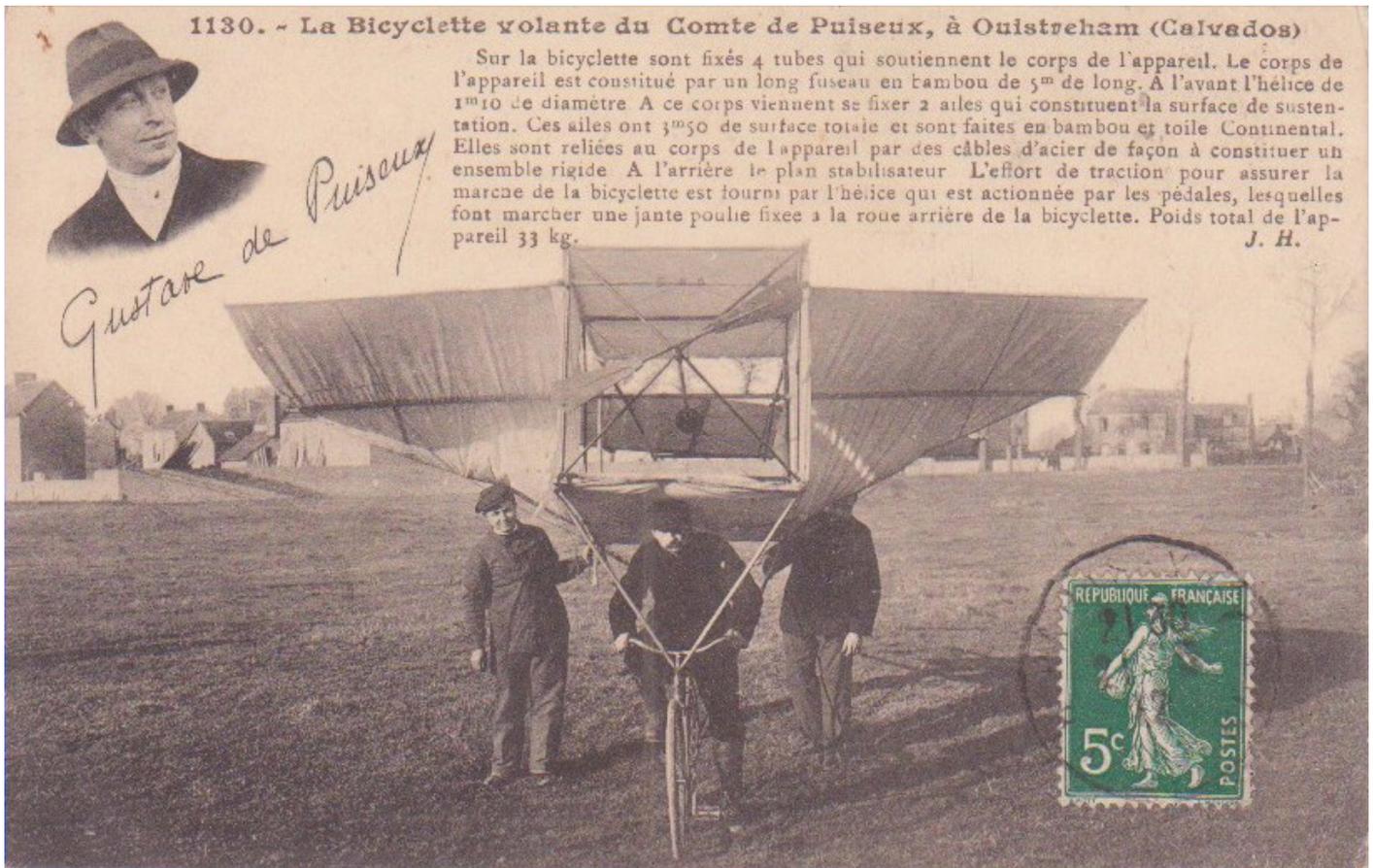


- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler



Das fliegende Fahrrad!

Als ich gerade einen hübschen Artikel für den Sommer über Fahrräder und die Tour de France schreiben wollte, stieß ich auf zwei Postkarten, die eine ziemlich originelle Idee zeigten: das fliegende Fahrrad. Durchaus kein gewöhnliches Thema. Möchten Sie erfahren, wie die Geschichte entstand?

Anders als man vielleicht denken könnte, ist das Fahrrad noch gar nicht so alt. Es geht zurück auf den Anfang des 19. Jahrhunderts, genau genommen auf das Jahr 1817, und erfunden wurde es von Karl Freiherr von Drais aus Deutschland. Seit seiner Geburtsstunde wurde das Fahrrad oder auch Veloziped unablässig optimiert, um damit immer schneller und weiter fahren zu können.

Und dann entstand die Idee – fast als wäre sie einer Zeichnung von Leonardo da Vinci entsprungen – des fliegenden Fahrrads! Wir befinden uns in der Normandie, in Ouistreham.

Der dort lebende Graf Puiseux kam 1909 auf die Idee, ein fliegendes Fahrrad zu entwickeln. Wie seine Postkarte zeigt, waren am Fahrrad vier Röhren angebracht, die das Kernstück des Gefährts stützten. Letzteres bestand aus einer 5 Meter langen Bambusspindel. An der Vorderseite befand sich ein Propeller mit einem Durchmesser von 1,10 Metern.

Am Kernstück waren zwei Flügel befestigt, welche die Auftriebsfläche bildeten. Diese Flügel hatten eine Gesamtfläche von 3,50 m und waren aus Bambus und Continental-Segeltuch gefertigt. Das Ganze wog stattliche 33 kg.

Alte Postkarte mit dem fliegenden Fahrrad des Grafen Puiseux.

Rechnet man dazu noch das Gewicht des Fahrers, war zweifellos eine gewisse Kraft nötig, um das Gefährt zu bewegen! Zur selben Zeit entwickelte auch ein gewisser Monsieur Ladougue ein fliegendes Fahrrad, dessen Vorderrad, wie die Postkarte zeigt, bespannt war und als Steuerruder diente. Eine 4 Meter lange, feste Ebene über dem Fahrer war über Stahlrohre mit dem Rahmen verbunden.

Aber es gab noch mehr findige Tüftler!

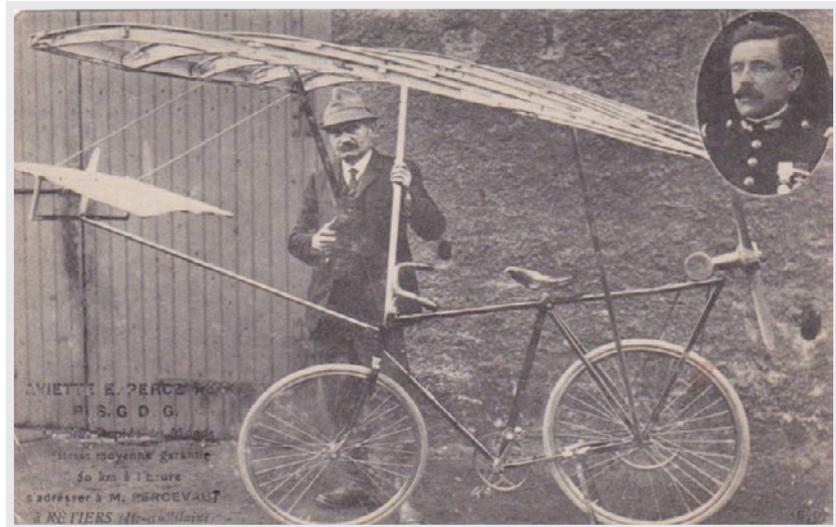
So entwarf der Deutsche Hans Richter ein fliegendes Fahrrad, das über kurze Distanzen schweben konnte, und viele weitere versuchten ebenfalls dieser Technik Flügel zu geben.

Leider fand ich keine Fotos, auf denen ein Fahrrad im Flug zu sehen ist. Zweifellos sind wir also noch weit von den Fähigkeiten von E.T., dem Außerirdischen, entfernt, der von Steven Spielberg auf die große Leinwand gebracht wurde. Dennoch sind diese Postkarten inspirierend, was die Fähigkeit des Menschen anbelangt, neue Technologien zu erfinden. Wer weiss? Vielleicht werden unsere Ururenkel mit fliegenden Fahrrädern zur Schule fahren (sofern es dann überhaupt noch Schulen gibt)!

Alte Postkarte mit dem französischen Prototypen eines fliegenden Fahrrads.

Alte Postkarte mit dem Prototypen eines fliegenden Fahrrads.

Alte Postkarte mit dem fliegenden Fahrrad von Monsieur Ladougue.





Die Entstehung der Banknote der Île des Pins – „ONE POUND ISLE OF PINES“

Von Eric Vassilev

Unter den Sammlern neukaledonischer Banknoten gilt die „One Pound“ von der Île des Pins als der Heilige Gral. Diese nie im Umlauf gekommene Banknote prägte die Geschichte der weltweiten Numismatik. Die meisten Sammler wissen nur aus Büchern von ihrer Existenz. So findet wird beispielsweise im Kolsky (Name des Numismatikers und einstigen Präsidenten der FFAN) auf Seite 187 darauf verwiesen. Dort finden sich auch ein Foto und die Geschichte dieser berühmten Banknote.



Die Geschichte der „One Pound“

1843 ließ sich Robert Towns nach seiner Laufbahn als Marinekapitän in England in Australien nieder und wurde Kaufmann im Sandelholzhandel und im Walfang. Daneben war es als Importeur von Zucker und Tee und als Exporteur von Wolle, Walöl und Baumwolle tätig, wofür er in Queensland Pionierarbeit leistete.

Er pflegte Geschäftsbeziehungen auf Mauritius, in Indien, auf den Philippinen, in Neuseeland, in China, auf den Hebriden (Vanuatu), in Chile und in Neukaledonien. Als Eigner zahlreicher Schiffe eröffnete dieser einflussreiche Mann überall Handelsposten, so auch auf der Île des Pins in Neukaledonien.

1848 wurde Louis-Napoléon Bonaparte 1. Präsident der Französischen Republik. Im selben Jahr hatte der mächtige Geschäftsmann Robert Towns die Idee, eine One-Pound-Note für sein Unternehmen auf der Île des Pins zu entwerfen.

Neukaledonien war damals ein unberührtes Land und gehörte noch keiner Nation an. Einige Franzosen hatten sich dort niedergelassen und der Handel war bereits ein Thema, insbesondere über einen gewissen James Paddon, ebenfalls Brite und direkter Konkurrent von Robert Towns.

Er lebte seit zwei Jahren auf der Insel und versuchte genau wie Towns, seine Waren an die Meistbietenden zu verkaufen.

Robert Towns dachte sich, wenn er eine Währung entwirft, die der englischen Währung ähnelt, könne diese eingeführt werden, sobald die Australier oder Engländer Neukaledonien in Besitz nehmen, und somit als „DIE“ offizielle Währung anerkannt werden.

Also wendete er sich an Henry Cooper Jervis, einen australischen Maler und Graveur, der sich bereits durch das Zeichnen und Gravieren von Briefmarken für die australische Post einen Namen gemacht hatte.

Dieser entwarf und gravierte eine Kupferplatte, die sich heute in einer Bibliothek in Sydney befindet und unter der Nummer R147-889799 vor neugierigen Blicken geschützt ist.

Interessierte benötigen einen Termin und eine Mitgliedskarte, um das betreffende Objekt sehen und anfassen zu dürfen. Das Stück ist immerhin 170 Jahre alt und der Kurator vertraut einem Antragsteller die Platte nur unter wachsamer Aufsicht an.

Hier sehen Sie die bedruckbare Seite zum Pressen

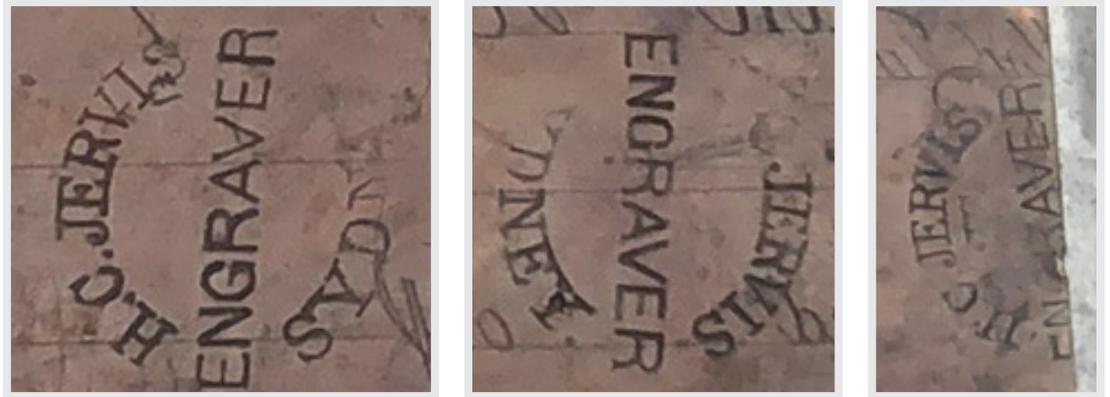


RÜCKSEITE DER PLATTE, ganz unten (darauf zu lesen): *drawn and engraved from an original sketch by francis benedict mulligan* (gezeichnet und graviert nach einem Entwurf von Francis Benedicte Mulligan).



Auf der leicht geschwärzten Platte lastet das Gewicht der Jahre und Tinte und Druckpresse haben ihre Spuren hinterlassen. Hält man sie gegen das Licht, erkennt man die unzähligen Stichel-schnitte, die nötig waren, um sie zu vollenden.

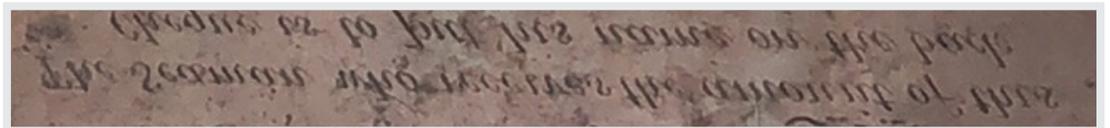
Dreimal ist der „Stempel des Graveurs“ auszumachen – links, in der Mitte und rechts am Rand.



Auch Initialen (7) sind auf der Platte zu finden: 5 in einer Reihe und 2 separate.



An der Seite ist vertikal zu lesen:



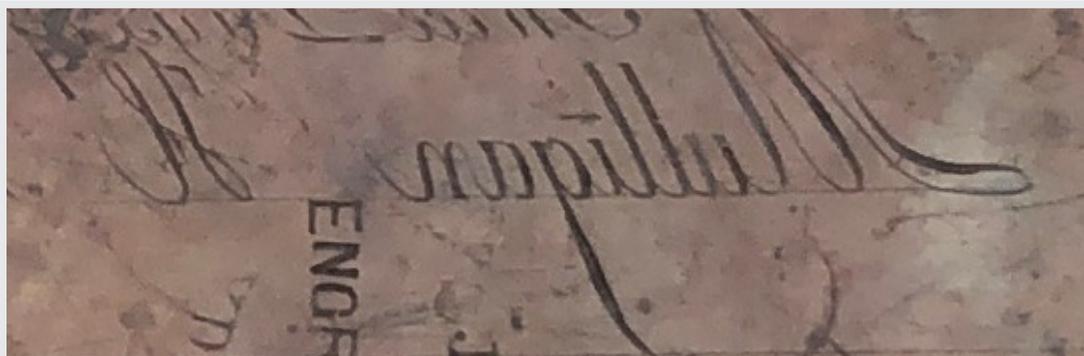
the seaman who receives this amount or this cheque is to put is name on the back
(der Seemann, der diesen Betrag oder Scheck erhält, muss seinen Namen auf die Rückseite schreiben).

Und weiter unten steht in Schreibschrift: newfoundland dog hound.



Ins Deutsche übersetzt: „Neufundländer“. War dieser Begriff zur damaligen Zeit gängig? Oder war er doch eher eine Bezeichnung des Landes?

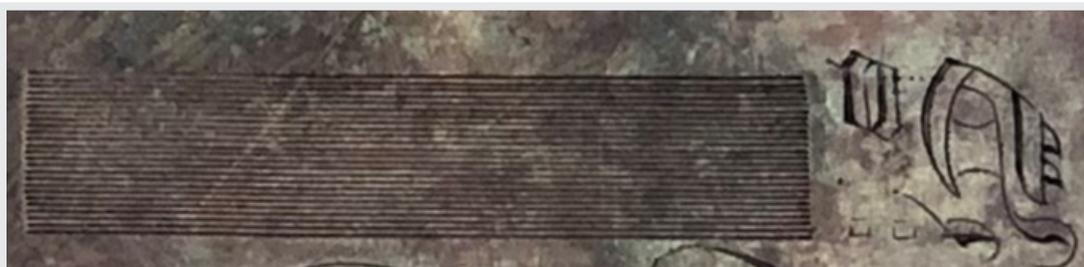
Hier steht auch der Name Mulligan H. aus Port Jackson.



Und noch eine Phrase: *On presentation we promise to pay Robert Murie* (Bei Vorlage versprechen wir, Robert Murie, zu bezahlen).



Der Name Henry Cooper Jervis erscheint auf der Vorderseite und später auch auf den Drucken.



Im schattierten Bereich ist folgender Text lesbar:

„*On demand, I promise to pay the sum bearer of ONE POUND*“, was in etwa dem Text entspricht, der normalerweise auf englischen Banknoten steht und sich übersetzen lässt als: Auf Anfrage verspreche ich, dem Überbringer EIN PFUND zu zahlen.

Der Druck auf Papier



Die Kupferplatte



Der DRUCK, die Banknote! Auf Papier, 27 x 15 cm, monochrom (einseitig und ungeschnitten)



Am 24. September 1853 wurde Neukaledonien französisches Territorium. Obwohl von James Cook entdeckt, hisste schließlich Admiral Auguste Febvrier-Despointes die blau-weiß-rote Flagge.

Damit war der von Robert Towns inspirierte Traum von einer lokalen Währung hinfällig. Sein Geschäftspartner bewahrte die berühmte Platte auf und überließ sie einer neukaledonischen Handelsfamilie, der Familie Hagen. Frederic Hagen schenkte die Platte 1880 schließlich John Sands in Australien. Der australische Verleger John Sands war bereits am Druck von 6 Exemplaren beteiligt: 3 auf leichtem Papier und 3 auf schwerem Papier, ungeschnitten. Bis heute werden nur vier Exemplare in der State Mitchell Library of New South Wales in Sydney aufbewahrt, 2 auf leichtem Papier und 2 auf schwerem Papier, ungeschnitten.

Links: leichtes Papier

Rechts: schweres Papier



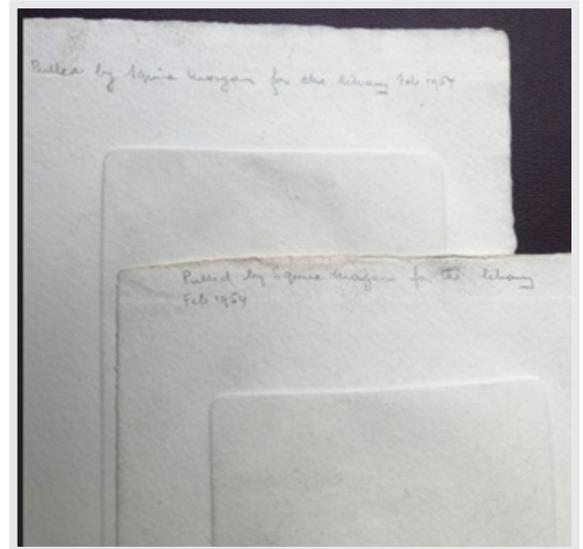
Der Unterschied ist markant, denn im Gegensatz zu schwerem Papier wirkt leichtes Papier durchsichtig. Dieses Foto zeigt das Relief der Presse auf der Rückseite des leichten Papiers.

Die Geschichte und die Darstellung dieser 4 bzw. 6 Exemplare (dazu später mehr) lässt uns die Frage stellen: **Warum zwei Papiersorten?**

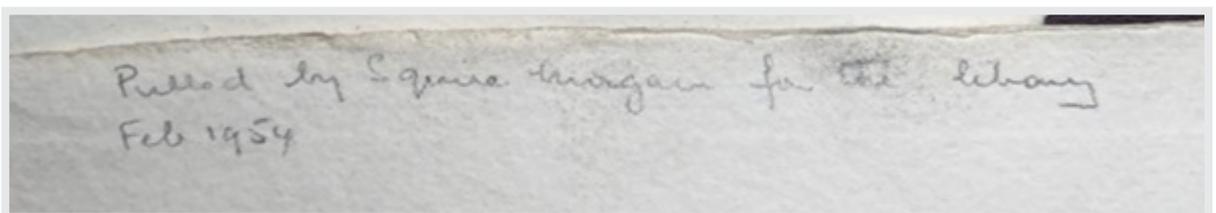
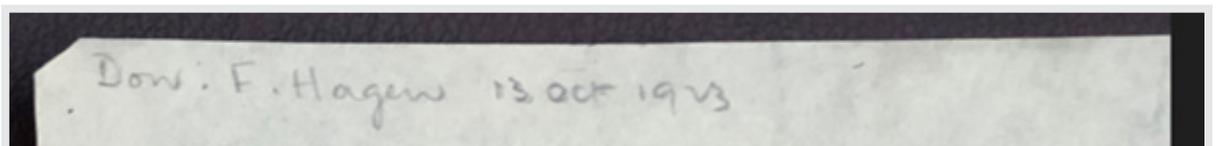
Dies könnte einfache technische Gründe haben. Zum Beispiel, indem man ein LEICHTES Papier bedruckt und dann ein SCHWERERES als Löschblatt verwendet. Oder um überschüssige Tinte auszustoßen und so ein Verschmieren zu vermeiden. Eine weitere Hypothese könnte sein, dass es sich um drei leichte Drucke für die Ästhetik und drei schwere Drucke für lange Haltbarkeit handelt. Durchaus erscheint das leichte Papier so dünn, dass man sich kaum traut, allzu viel damit zu hantieren. So behielt mich die Kuratorin auch aufmerksam im Auge, als ich die Abzüge anhob.

Woher stammen die 4 Exemplare?

Die 2 Prototypen auf LEICHTEM PAPIER wurden am 13. Oktober 1923 von Frederic Hagen gestiftet. Die 2 Prototypen auf SCHWEREM PAPIER wurden im Februar 1954, also 31 Jahre nach Hagen, von Squire Morgan gestiftet. Belegt ist dies durch die handschriftlichen Vermerke des jeweiligen „Stifters“ auf den Exemplaren: Hier die von Squire Morgan (schweres Papier) auf der Rückseite mit sichtbarer Prägung.



Und hier die von Frederic Hagen (leichtes Papier) auf der Vorderseite (datiert).



Nachdem Robert Town die Idee einer Währung auf der Île des Pins aufgegeben und die Platte seinem Geschäftspartner überlassen hatte, überließ dieser sie scheinbar seinem Freund Frederic Hagen.

Und erst 1880 verschenkte Hagen die wunderschöne Kupferplatte wiederum nach Australien.

Im Gegenzug erhielt er 3 Druckexemplare auf leichtem Papier, und der beauftragte Drucker James Squire Morgan (Maler, Zeichner und Graveur) behielt die drei Exemplare auf schwerem Papier.

Frederic Hagen behielt 1 Exemplar und stiftete 2 Exemplare (über die wir oben bereits gesprochen haben) der Mitchell Library of New South Wales in Sydney. Squire Morgan tat es ihm gleich, behielt 1 Exemplar und stiftete die beiden anderen der Library of New South Wales.

Durch welchen Zufall ist die verbliebene Banknote von Squire Morgan 2021 wieder aufgetaucht? Und durch welchen anderen Zufall ist die verbliebene Banknote von Frederic Hagen 2010 ebenfalls wieder aufgetaucht?

Die Antwort auf diese beiden Fragen wirft zwei weitere Fragen auf, nämlich:

**Warum sprechen wir von 6 Exemplaren, wenn doch nur 4 abgebildet sind?
Und wo sind die 2 anderen?**

Das ist ganz einfach! Ich bin stolzer Besitzer eines dieser Exemplare. Es befindet sich in Nouméa, Neukaledonien.

Das macht also: 5 Exemplare. Bei meinem handelt es sich um einen Andruck auf SCHWEREM Papier.

Ich erwarb ihn 2021 auf einer Auktion in Paris bei der „CGB Numismatique Paris“, einer Institution, die bei Numismatikern weltweit bekannt ist.

Sie selbst hatte es von ihrem Geschäftsführer und Gründer um 1988, Monsieur Michel Prieur, der es in den 90er-Jahren auf der Messe in Valkenburg, einer der größten Messen für Banknoten, erworben haben soll. (Diese Informationen stammen vom derzeitigen Direktor und Verkäufer meines Exemplars, Monsieur Jean Marc Dessal.)

Für die CGB war dieser Verkauf nicht der erste, bereits 2010 hatte sie ein Exemplar auf LEICHTEM Papier zum Preis von achttausend Euro an einen privaten Sammler verkauft.

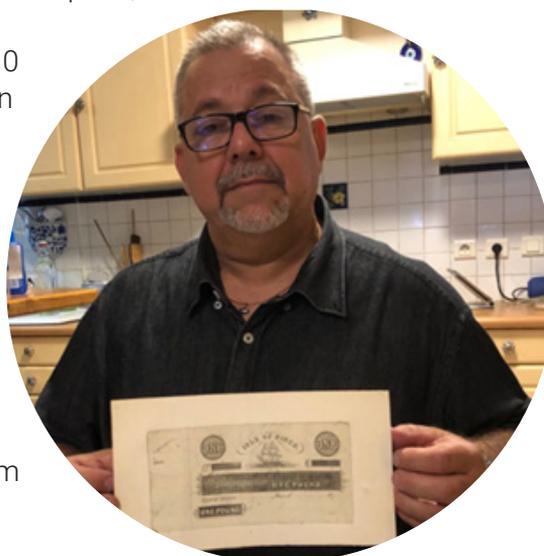
Dieses Exemplar wiederum ist im Kolsky abgebildet und stammt von der Auktion der Familie Danton in Neukaledonien im Jahr 1990.

Das wäre dann die 3. Banknote auf leichtem Papier von Familie Hagen.

Und somit sind insgesamt 6 Exemplare bekannt.

Meine kleine Geschichte widme ich allen Sammlern neukaledonischer Banknoten und danke Monsieur Jean Marc Dessal von der CGB und Jean Pierre Bressler, meinem Mentor, recht herzlich für ihre Unterstützung.

ERIC VASSILEV, 11.11.2022.



Willkommen in der Welt der Frauen mit Brille



Kennen Sie Anne-Lise Remacle? Sie ist Mitglied der Delcampe-Community und hat sich einem besonders originellen Sammelthema gewidmet: den Frauen mit Brille. Aber neben dem bloßen Sammeln von Fotos, auf denen Frauen mit Brille abgebildet sind, möchte sie diese in einem ganz neuen Licht darstellen. Und so erfindet sie gerne ein fiktives Leben für diese Damen. Gerne hat sie sich bereit erklärt, uns einige ihrer faszinierenden Frauen mit Brille vorzustellen!



MYRTLE

Weiß nicht, dass sie gegen Kümmel allergisch ist. Erklärt sich für ein paar Zigarren bereit, für Tante Odile Modell zu sitzen. Findet, dass die Vorstellung der unbefleckten Empfängnis überbewertet wird. Hat ihre Bibel gegen Sappho-Gedichte ausgetauscht. Nutzt einen Silberdolch als Lesezeichen.



AGATHA

Besitzt zwei Goldfische (einer von beiden schon etwas angeschlagen). Trägt nur echte Perlen. Nennt ihren Geliebten „Mr. Chaos“.

Geht immer donnerstags um 13:07 Uhr zu einer Wahrsagerin. Träumt davon, in ihrem Dutt Spitzmäuse zu züchten. Hasst gelbe Blumen, Schokoladeneis, ihren Briefträger und das Geräusch von Krümeln. Täuscht ewige Trauer um eine Tante vor, die ihr gar nichts vermacht hat.



ULRIKA

Träumt davon, die Schwerkrafttheorien am winselnden Hund der Nachbarn auszuprobieren. Isst Wurst nur ohne Pelle. Ist heimlich in den Milchmann verliebt, der eigentlich Priester werden wollte. Kann kein Grammofon bedienen.



GINNY

Hat Angst, sich vor ihrem 30. Geburtstag in Luft aufzulösen. Kommuniziert mit dem Geist von Baudelaire, falls dieser in Stimmung ist. Träumt von Rapunzel, trägt aber lieber Vokuhila. Weiß nichts von den Wettkämpfen im Damentennis bei den Olympischen Spielen im Jahr 1900.



JULIETTE

Trägt den Spitznamen „Feldmaus“. Fürchtet sich vor ihrer Schwester Camille. Fürchtet sich vor ihrem Vater Roger. Noch mehr aber fürchtet sie sich vor ihrer Mutter Giovanna. Flüchtet bei jeder Gelegenheit in die Bibliothek und reißt alle Seiten mit der Nummer 37 heraus. Möchte nicht an einem Sonntag sterben.



BABY & TRINI

Haben gerade schwarzer Peter gespielt. Trini hat schon wieder verloren. Baby ist blasierter. Trini weigert sich, anstelle von Baby zur Post zu gehen. Beide warten auf ihre Einladung zum Ball in Orléans. Dieses Mal werden sie gewiss nicht als Mauerblümchen auftreten.



DEBBIE

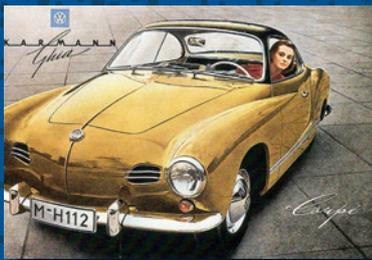
Träumte einst von Amerika, musste sich aber mit Poitou zufriedengeben. Sagt öfter „Hiha!“ als „Guten Tag“. Singt ihrem Esel Steve „Stewball“ ins Ohr. Ihr gehen stets die Kaugummis aus. Ist eine erbärmliche Banjo-Spielerin.

Wir bedanken uns bei Anne-Lise Remacle für diese Porträts interessanter Damen. Haben Sie auch Lust bekommen, eine Sammlung zusammenzustellen und sich dazu fiktive Lebensumstände auszudenken?

Auf Delcampe finden Sie originelle Fotos, die Sie interessieren könnten!

[KLICKEN SIE HIER](#)

Bei uns setzen Sie auf die richtige **Karte!**



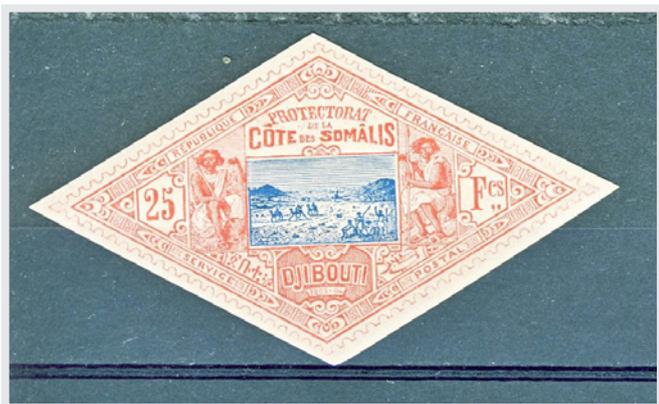
- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler

Briefmarken von der Französischen Somaliküste erfreuen sich großer Beliebtheit!



Französische Somaliküste, 25-Francs-Briefmarke, ungestempelt
 Französische Somaliküste, vollständige Serie
 Tonga, Briefmarkenserie „Bananen“

Beim Stöbern in den auf Delcampe angebotenen Briefmarken erregte ein ganz besonderes Exemplar meine Aufmerksamkeit. Das Besondere daran sind zunächst einmal ihre unkonventionelle Rautenform und ihr Zweifarbendruck. Diese 25-Francs-Briefmarke namens „Caravane de Sauniers“ ist Nr. 20 der Briefmarken von der Somaliküste. Darüber wollte ich mehr erfahren. Heute möchte ich Sie gerne an den Ergebnissen meiner Nachforschungen teilhaben lassen.

Die Französische Somaliküste war eine Kolonie im heutigen Dschibuti. Sie gehörte zum zweiten Überseegebiet (TOM) Frankreichs. Ursprünglich unter dem Namen „Territoire d'Obock et dépendances“ kolonisiert, wurde das Gebiet von 1896 bis 1967 offiziell als „Französische Somaliküste“ bezeichnet. Nach 1967 und bis zur Unabhängigkeit Dschibutis 1977 trug die Französische Somaliküste den neuen Namen „Französisches Afar- und Issa-Territorium“.

Dieses Gebiet gab bereits 1894 seinen ersten Briefmarken aus. Bei diesen ersten Marken handelte es sich jedoch um Briefmarken der Französischen Republik Obock, überdruckt mit den Buchstaben DJ für Dschibuti. Der Name Obock selbst wurde mit einem schwarzen Strich überdruckt, um ihn nicht länger sichtbar zu machen. Neben diesen überdruckten Briefmarken wurde auch eine erste größere Auflage eingeführt. Diese umfasste 12 rechteckige Briefmarken sowie eine dreieckige und die rautenförmige Briefmarke, die mich dazu veranlasste, Nachforschungen über dieses Thema anzustellen.

Marken mit dem Nennwert von 25 Francs finden sich nur selten auf Briefen, denn dieser Tarif galt für die Beförderung per Kamel. In der Praxis wurden Briefe nur selten mit Kamelen befördert und die Marken wurden häufig aus reiner Gefälligkeit entwertet. Man findet sogar eine steuerliche Umstellung dieser Auflagen, so Bernard Laurent, Experte auf diesem Gebiet. Genau wie die anderen französischen Kolonien war auch die Französische Somaliküste an die Postta-

rife Frankreichs angepasst (mit Ausnahme der Beförderung per Kamel!).

Der Experte Bernard Laurent erklärt uns auch, dass der Gouverneur der Französischen Somaliküste ein begeisterter Briefmarkensammler war. Wahrscheinlich inspiriert von den britischen Auflagen vom Kap der Guten Hoffnung schlug er Briefmarken in originellen Formaten (Dreieck oder Raute) vor. So erschienen sowohl für Obock als auch für die Somaliküste diese bei Sammlern heiß begehrten Auflagen, zumal ihre Kaufpreise (25 und 50 Francs) für die damalige Zeit recht hoch waren.

Interessant ist, wie sehr sich Sammler für Briefmarken aus der Zeit der Kolonialisierung und des französischen Protektorats begeistern. Dasselbe gilt auch für andere Länder wie Großbritannien oder Belgien. Auch auf Delcampe-Website werden diese Kategorien häufig besucht und die Anzahl der dort verkauften Briefmarken ist entsprechend hoch. Tagtäglich wechseln mehrere Hundert dieser Briefmarken zu moderaten bis hin zu beachtlicheren Preisen den Besitzer.

Diese rautenförmige Briefmarke von der Französischen Somaliküste erinnerte mich an andere Briefmarken mit besonderen Formaten. In einem früheren Delcampe-Magazin haben wir vor noch gar nicht allzu langer Zeit einen Artikel über die Tonga-Inseln veröffentlicht, wo besonders originelle Briefmarken in Form von Bananen herausgegeben wurden. Diese Briefmarken sind noch jung, denn sie wurden erst 1966 ausgegeben, und erzielen keine spektakulären Preise. Dennoch könnten diese Briefmarken mit ihrer besonderen Form ein amüsantes Sammelthema sein... zumal Tonga neben Bananen auch Briefmarken in Ananas- und Kokosnussform herausgegeben hat!

Neben Rauten und Früchten seien an dieser Stelle auch die jüngsten runden Auflagen aus Luxemburg, die Herzen französischer Modeschöpfer oder die achteckigen englischen Briefmarken erwähnt. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, eine unterhaltsame thematische Sammlung zu diesem Thema anzulegen.



Brief von Großbritannien nach Paris mit einer achteckigen Briefmarke (1850)
Brief von Tonga nach Österreich mit Ananas- und Kokosnuss-Briefmarken (1981)



Das Pfingstfest



Religiöse Feste prägen das Kalenderjahr und sind ein guter Grund, um Grußkarten zu verschicken. Es gibt unzählige Weihnachts- und Osterpostkarten, aber auch das weniger bekannte Pfingstfest hat seine eigenen Besonderheiten.

3 alte deutsche Ansichtskarten zum Thema Pfingsten.

Das Pfingstfest leitet sich vom griechischen Wort Pentêcostê ab, das der fünfzigste Tag bedeutet. Der fünfzigste Tag nach Ostern ist der Tag, an dem das Pfingstfest gefeiert wird. Zehn Tage nach der Himmelfahrt, als der Leib Christi in den Himmel aufstieg, empfingen die Apostel den Heiligen Geist in Form von Feuerzungen, wie es im Neuen Testament in der Apostelgeschichte erklärt wird.

Das Pfingstfest wurde bereits im 4. Jahrhundert populär und wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil hervorgehoben. Es ist das religiöse Fest, das den Heiligen Geist feiert und wird ausnahmslos am 7. Sonntag nach Ostern gefeiert. In mehreren europäischen Ländern, darunter Deutschland, Frankreich und Belgien, ist der darauffolgende Tag, der Pfingstmontag, ein gesetzlicher Feiertag, den wir am 29. Mai genießen konnten.

Auch wenn es den meisten Menschen heute nicht mehr in den Sinn kommen würde, eine Pfingstkarte zu verschicken, war dies in der Vergangenheit nicht der Fall. Tatsächlich findet man auf Delcampe zahlreiche Postkarten, die diesem Fest gewidmet sind, insbesondere aus dem deutschsprachigen Raum. Häufig sind Engel zu sehen, um den Heiligen Geist darzustellen, der vom Himmel herabkommt.

**Möchten Sie mehr entdecken?
Tausende finden sich auf Delcampe!**

[KLICKEN SIE HIER](#)

Alte französische Ansichtskarte zum Thema Pfingsten.

2 alte deutsche Ansichtskarten zum Thema Pfingsten.





Münzen mit dem Abbild von Ludwig XVIII.

König Ludwig XVIII. führte ein recht ungewöhnliches Leben und auch die mit ihm verbundene Numismatik ist recht interessant. Hiervon möchte ich Ihnen an dieser Stelle gerne mehr erzählen.

Ludwig XVIII. wurde am 17. November 1755 geboren und erhielt den Titel „Graf von Provence“. Er war einer der Brüder von Ludwig XVI. und von Karl X. Im Jahr 1771 wurde er mit Maria Josepha von Savoyen vermählt, pflegte aber auch andere Liebschaften. Er hatte allerdings keine Kinder.

Während der Französischen Revolution verließ er Paris, genau wie sein Bruder Ludwig XVI. Er hatte aber mehr Glück. Er ging mühelos in den Österreichischen Niederlanden ins Exil.

Nach der Hinrichtung von Ludwig XVI. im Jahr 1793 ernannte sich Ludwig XVIII. zum Regenten des jungen Ludwig XVII., der zwei Jahre später starb. Damit wurde er zum rechtmäßigen Erben der französischen Krone. Frankreich war jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht auf eine Rückkehr des Königs vorbereitet.

Trotz versuchter Gespräche mit Napoleon nach dem Staatsstreich des 18. Brumaire blieb der König bis zu dessen Niederlage im Jahr 1814 im Exil. Er hatte es Talleyrand zu verdanken, dass er nach dem Wiener Kongress an die Macht gelangte. So kehrte er am 24. April 1814 als Ludwig XVIII., König der Franzosen, zurück. Aber seine Rückkehr war nur von kurzer Dauer, denn im März des darauffolgenden Jahres übernahm Napoleon wieder die Macht und Ludwig XVIII. floh von Frankreich nach Belgien. Dort blieb er nur 100 Tage im Exil und bestieg nach Napoleons

Niederlage bei Waterloo am 18. Juni 1815 erneuert den französischen Thron. Seine Regentschaft verlief versöhnlich. Er verzichtete auf Exzesse und verlieh dem Parlament Macht. Um eine erneute Revolution zu verhindern, wurden die ehemaligen Anhänger Napoleons von ihm nicht benachteiligt. Bei seiner Thronbesteigung war er allerdings schon recht betagt und gesundheitlich angeschlagen. Er litt an Diabetes, Gicht und verschiedenen Infektionen, darunter Wundbrand. Nach nur zehn Jahren Herrschaft verstarb König Ludwig XVIII. am 16. September 1824 im Tuileries-Palast. Sein Bruder, Karl X., trat seine Nachfolge an.

Ein kurze Herrschaft in der Numismatik

Während der recht kurzen Herrschaftszeit von Ludwig XVIII. wurden nur wenige verschiedene Münzen mit seinem Abbild geprägt. Die geprägten Münzen wurden allerdings in großer Zahl gefertigt (sprich 120 Millionen 5-Francis-Münzen und 18 Millionen 20-Francis-Münzen). Im Jahr 1814 entwarf der Graveur Pierre Joseph Tiolier die erste Münze mit dem Abbild des Herrschers, eine 20-Francis-Goldmünze mit einer „bekleideten Büste“ von König Ludwig XVIII. von Frankreich auf der Vorderseite. Auf der Rückseite befinden sich eine Lilie, die Krone und Hahn repräsentiert, die Münzinschrift „20 F“, das Jahr 1814 und die Kennung „A“ der Münzprägestätte in Paris. Die Prägung dieser Münze wurde während der „Herrschaft der Hundert Tage“ ausgesetzt, mit der Rückkehr von Ludwig XVIII. jedoch wieder aufgenommen.



Auf der linken Seite

Frankreich 1814, 20-Francis-Goldmünze, „bekleidete Büste“ von Ludwig XVIII.

Auf dieser Seite

Frankreich 1814, 5-Francis-Silbermünze, „bekleidete Büste“ von Ludwig XVIII.

Frankreich 1814, 5-Francis-Silbermünze, Kaiser Napoleon mit Lorbeerkranz.



Die Münzen während der „Herrschaft der Hundert Tage“

Während Napoleons Herrschaft der Hundert Tage floh Louis XVIII. aus Frankreich. Napoleon verwendete natürlich nicht dieselbe Währung. Und doch geriet der König von Frankreich nicht in Vergessenheit. Vom 7. Juni bis zum 6. November 1815 wurden in London Münzen mit dem Abbild von Ludwig XVIII. geprägt und zur Unterscheidung mit dem Buchstaben „R“ versehen. Diese Münzen war nur kurz im Umlauf, denn bis zum 13. Februar 1816 mussten sie an die Münzstätte zurückgegeben werden. Während dieser Zeit wurden auch andere Münzen mit dem Bildnis von Kaiser Napoleon Bonaparte geprägt.

Vorsicht, Brichaud-Fälschungen!

Brichaud, der Direktor der Prägeanstalt in Brüssel, ließ lange nach dem Tod von Ludwig XVIII. 5-Francs-„Probeexemplare“ prägen. Obwohl am unteren Rand die Zahl 1815 eingraviert ist, gehen diese Münzen auf das Jahr 1870 zurück. Grund für diese Münzen war, dass sich Louis XVIII. zu besagter Zeit in Brüssel im Exil befand. Vor lauter Hochmut stellte der Direktor den Rand mit einer dreiteiligen Zwinge her, was zu der Zeit, in der die Münzen vermeintlich geprägt wurden, unmöglich gewesen wäre!

Nach der Rückkehr des Königs

1816 trat Nicolas Pierre Tiolier die Nachfolge seines Vaters als leitender Münzprägler der *Monnaie de Paris* an. Er war für die unter Ludwig XVIII. geprägten Münzen zuständig. Von 1816 bis 1824 wurde eine weitere Münze mit sogenannter „unbekleideter Büste“ geprägt. Diese geht auf den Graveur Michaut zurück. Geprägt wurde sie in 40 F, 20 F oder auch niedrigere Geldwerte wie 5 F, 2 F, 1 F, 1/2 F und 1/4 F. Diese Münzen konnten noch lange nach dem Tod des Herrschers verwendet werden. Je nach Seltenheit, Münzprägestätte und Zustand können diese Münzen recht beachtliche Preise erzielen. Daneben existieren zahlreiche Medaillen.

Frankreich 1817, 20-Francs-Goldmünze, „unbekleidete Büste“ von Ludwig XVIII.

Frankreich nach 1815, Jeton eines anarchischen Bordells, Ludwig XVIII.

Wir sind auf **Sammlung** gemünzt!



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler

Die unverstandenen Lektionen der Geschichte...

Von Gilbert Rios von der APM

Der allgemeine Hintergrund des Russisch-Japanischen Krieges von 1904 war die Rivalität beider Reiche um Einfluss in der Mandschurei und in Korea. Während auf der russischen Seite ein ausgeprägter Expansionswille herrschte (Bau der Transsibirischen Eisenbahn, dann der Transmandschurischen Eisenbahn usw.) hegte auch Japan den Wunsch sich in diesen Gebieten auszudehnen.

Zar Nikolaus II. und Kaiser Mutsuhito wollten ein Kolonialreich schaffen, um es den westlichen Mächten gleichzutun. Ihr gemeinsames Ziel war dabei China, wo die kaiserliche Qing-Dynastie bereits schwächelte. Großmächte wie Großbritannien und die USA mahnten Tokio zur Vorsicht, als Japan sich gegen die zunehmende russische Präsenz in Korea und der Mandschurei zur Wehr setzte.

Um dieser Bedrohung zu begegnen, beschloss Japan, sein Militärbudget um das Vier- bis Fünffache zu erhöhen, seine Truppenstärke zu verdoppeln und seine Flotte zur

führenden im asiatisch-pazifischen Raum zu machen. Die Offiziere der japanischen Marine wurden von Großbritannien ausgebildet, und auch auf diplomatischer Ebene erhielt Japan durch eine am 30. Januar 1902 geschlossene Allianz die Unterstützung Englands.

Zar Nikolaus II., der sich und einen Großteil seines Staatsapparats auf einer zivilisatorischen Mission wähnte, wollte sich an einem bewaffneten Konflikt gegen die, wie er sie nannte, „japanischen Makaken“ beteiligen, um die Bevölkerung des Kaiserreichs unter einem siegreichen Zaren zu vereinen. Auf dem Papier war die russische Armee dreimal so groß wie die japanische und musste unweigerlich den



Sieg davontragen, wie auch die Propaganda im In- und Ausland bezeugt (siehe die 3 Dokumente auf der gegenüberliegenden Seite). Trotz wachsender sozialer Spannungen, die sich gegen das Regime richteten, genoss Russland zu dieser Zeit wirtschaftlichen Wohlstand, der vorrangig auf die umfangreichen (finanziellen und technologischen) Investitionen der westlichen Länder in die Entwicklung der lokalen Industrie zurückzuführen war.

Am 8. Februar 1904 brach schließlich der Krieg aus, der bis zum 5. September 1905 dauern sollte. Die erbitterten Landkämpfe forderten unzählige Todesopfer und endeten siegreich für die Japaner. Den finalen Schlag trug Japan auf dem Meer aus und versenkte die russische Ostseeflotte (45 Schiffe), die den Russen eigentlich den Sieg bringen sollte. Russland kapitulierte.

Militärisch gesehen war dieser Konflikt aufgrund seiner Dauer (anderthalb Jahre), der eingesetzten Kräfte (insgesamt wahrscheinlich mehr als 2,5 Millionen Mann) und der Verluste (zwischen 130.000 und 180.000 Tote, knapp 320 000 Verwundete) sowie des Einsatzes modernster Kriegstechniken (Logistik, Kommunikationswege und Nachrichtendienste,

kombinierte Land- und Seeoperationen, Dauer der Einsatzvorbereitungen) ein Vorläufer der Kriege des 20. Jahrhunderts. Das „kleine“ Japan, das in westlichen Techniken gut ausgebildet war, konnte dabei seine Überlegenheit gegenüber dem „riesigen“ russischen Bären demonstrieren.

Diese Niederlage hatte weitreichende Folgen für die Zukunft Russlands, beschleunigte die Diskreditierung der Familie Romanow und ihren Sturz durch die Bolschewiken 13 Jahre später, führte zu einer vollständigen Abkehr von den westlichen Kapital- und Technologiegebern und bedeutete für das russische Volk eine lange, traurige Durststrecke... Die Auswirkungen auf die westlichen Mächte waren mit der Schließung von Wachstumsmärkten und erheblichen Verlusten für die Inhaber russischer Anleihen (Privatpersonen und Banken, insbesondere aus Belgien) ebenfalls sehr gravierend.

Von all dem erzählt uns die Militärpost, die zu dieser Zeit zwischen der Front und den beteiligten Ländern zirkulierte. Diese Dokumente sind recht selten und bei Sammlern heiß begehrt. Zwei davon möchten wir Ihnen nachfolgend vorstellen.

Das erste ist ein japanischer Brief vom 12. Juli 1904. Auch wenn die Japaner üblicherweise den gregorianischen Kalender verwendeten, wurden die Jahre mitunter auch anhand der Regierungszeiten der jeweiligen Kaiser gezählt. Diese Zählung fand



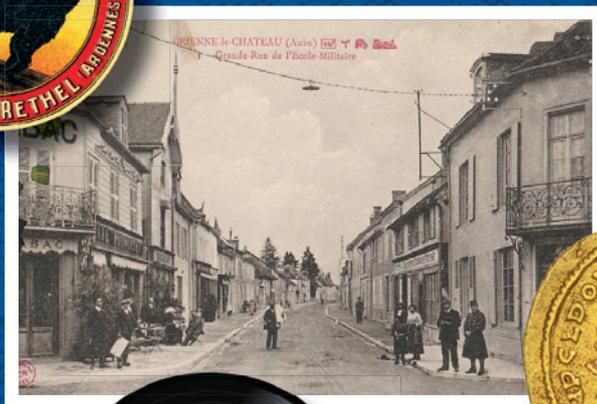
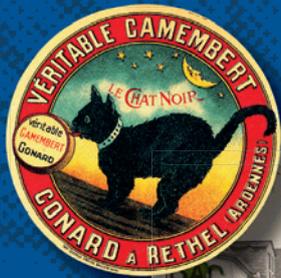


insbesondere in offiziellen Dokumenten Anwendung. Deshalb sind auf dem rechten Stempel dieses Dokuments für Monat und Tag zwar die Ziffern 7 und 12, als Jahr jedoch 37 und nicht 1904 angegeben: Kaiser Mutsuhito bestieg mit 14 Jahren am 30. Januar 1867 den Thron, demnach befand man sich 1904 in seinem 37. Herrschaftsjahr. Dieser Brief stammt von der 1. Armee in der Mandschurei. Er trägt den Stempel des „1. Feldpostamts der Armee“. Beim zweiten Dokument handelt es sich um eine illustrierte Ansichtskarte, die auf russischer Seite für die Feldpost verwendet wurde. Sie wurde am 5.10.1905 in Shungchenfu (dem heutigen Shuangcheng), einer Stadt 65 km südlich von Kharbin (dem heutige Harbin), geschrieben. Auf dem violetten Militärstempel steht in kyrilischer Schrift: „2j Pota Boct-Cib. Bataillon Boenno-Telegrie“ bzw. „2. Kompanie des ostsibirischen Telegrafafen-Bataillons“. Am 10.10.1905 wurde die Karte über das Hauptamt der Militärpost (Glavnaya Poley. Pocht. Kont.) in Kharbin (siehe schwarzer runder Stempel links) befördert. Der dritte schwarze Stempel in der Mitte bestätigt ihre Ankunft in Sankt Petersburg am 7.11.1905.

Diese Geschichte führt uns zu anderen traurigen Situationen der Gegenwart, zu denen sich auch knapp 120 Jahre später noch viele Parallelen ziehen lassen.

„Die Geschichte ist eine ewige Wiederholung“, sagte schon der griechische Historiker Thukydides. Immer wieder macht der Mensch dieselben Fehler. Nie auf die gleiche Weise, da das Umfeld sich ändert, aber immer wieder tappt er in die gleichen Fallen, die „er nicht sieht“.

Kaufen - Verkaufen Sammeln!



- 90 Millionen Artikel im Angebot ● Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat ● 20 Jahre Erfahrung ● Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler